



Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 1/2015

Nein zur Familien- initiative

Steuerausfall = fast
1 Milliarde Franken

Billag-Mediensteuer

sgv-Referendum erfolgreich

WorldSkills

São Paulo 2015

Auftakt in Landquart

Andreas Caminada

Der Spitzenkoch spricht exklusiv
vor dem Bündner Gewerbe



«PROFESSIONELL
UND BÜNDNERISCH,
AUCH IM WEB.»

Überzeugende **Weblösungen** mit Know-how und Leidenschaft. Wir beraten kompetent, erstellen Ihre massgeschneiderte Website, kümmern uns um die Technik und bieten professionelle Begleitung. Fragen Sie nach unseren Referenzen: Tel. 081 255 55 50.

www.somedia-production.ch

somedia
PRODUCTION
PRINT VIDEO WEB

In dieser Ausgabe

Energie- statt
MWST: NEIN

Familien-
initiative:
NEIN

Mensa/
Mediothek: JA

Abstimmungsparolen
vom 8. März 2015



Ihr Schweizer Gewerbe
in-der-Schweiz-gekauft.ch



16



21



25

Im Brennpunkt

- 5 Jürg Michel: Aufklärung zum Einkaufstourismus tut Not
- 7 Urs Schädler: Schon wieder droht ein Angriff auf die Wettbewerbsfähigkeit
- 8 Energie- statt Mehrwertsteuer: Fünf Franken pro Liter Benzin?
- 9 Familieninitiative: Gut gemeint – schlecht zu Ende gedacht
- 10 Neue Mensa und Mediothek für Kanti Chur: Teuer, aber gerechtfertigt
- 13 Ein Leckerbissen: Andreas Caminada spricht zum Auftakt der BGV-Seminare
- 14 Stellenportal Südostschweizjobs.ch Angebote neu auf BGV-Homepage
- 15 Podium zweite Gotthardröhre: Heftiges Gefecht um Pro und Contra
- 16 Ständerat Martin Schmid informiert BGV-Spitze aus erster Hand
- 17 Billag-Empfangsgebühr: Ein harter Kampf um neue Steuer steht bevor

Das interessiert das Gewerbe

- 19 FIUTSCHER-Rückblick
- 21 Einer von 6000: Maler Thomas Bossi setzt auf Qualität und Vertrauen
- 23 Godi Hohenegger: Der umtriebige Münstertaler im Kantonalvorstand
- 25 WorldSkills-Equipe 2015 startet in GR
- 27 Chancenjahr des Bildungszentrums Surselva: Ein Kurzporträt
- 29 Forum Gewerbepolitik: Energiestrategie 2050 überzeugt nicht



Titelbild:
Sternekoch Andreas
Caminada live beim BGV
(Bild zVg)

Impressum

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden.

Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbandes als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 1/2015

36. Jahrgang, Auflage 6600
Erscheint 4-mal im Jahr
Verantwortlicher Redaktor:
Jürg Michel, Direktor (Mi.)
Redaktion und Bilder:
Monika Losa (ml.)

Redaktionsadresse:
Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle
arti e mestieri
Uniun grischuna d'artisanadi
e mastergn
Haus der Wirtschaft
Hinterm Bach 40
Postfach, 7002 Chur
Telefon 081 257 03 23
E-Mail: info@kgv-gr.ch
Internet: www.kgv-gr.ch

printed in
switzerland





„luagend inna“ in das grösste Treppenstudio Ihrer Region



bianchi
Holz- und Treppenbau AG

Das Original



7302 Landquart GR
Tel. +41 (0)81 307 20 20
www.bianchi-treppen.ch

9014 St. Gallen SG
Tel. +41 (0)71 260 25 78



ZENTRALWÄSCHEREI Chur

WILLKOMMEN BEI DEN PROFIS FÜR TEXTILIEN

- Textile Vollversorgung mit Pflegeservice für Eigen-, Miet- und Berufswäsche

Pulvermühlestrasse 84 | 7000 Chur | Fon 081 286 03 03 | info@zwc.ch | www.zwc.ch



Höhere Fachschule
Südostschweiz

Meine Schule. Meine Zukunft.

Marktwert steigern?
Starte jetzt deine Weiterbildung mit uns.

ibW Höhere Fachschule Südostschweiz | Gürtelstrasse 48 | 7001 Chur | Telefon 081 403 33 33 | info@ibw.ch | www.ibw.ch



Besser. Lecker. Go.



15 Jahre
Dallmayr Schweiz



Kaffeegenuss wie aus dem Coffee Shop, einfach auf Knopfdruck. Feine Vielfalt und besondere Spezialitäten, wie Cappuccino Vanille oder Chai Tea Latte, auch eisgekühlt.

Interessiert? Dann wählen Sie **081 284 22 48**
oder schreiben Sie uns gr@dallmayr.ch

Dallmayr Automaten-Service (Ticino) SA
Rossbodenstrasse 21, 7000 Chur

www.dallmayr.ch



Der Beitrag des Einzelnen gegen den starken Franken



Umrechnen in Schweizer Franken ist, seit die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Untergrenze für den Wechselkurs mit dem Euro aufgehoben hat, nicht mehr nötig. Zwischen den zwei Währungen herrscht mehr oder weniger Parität.

Auf einen Schlag hat sich damit für die Schweizer Konsumenten der Einkauf im Euroraum um rund 20 Prozent verbilligt. In einer Zeit, in welcher das «Schnäpplijagen» zu einem Hobby von vielen verkommen ist, bedeutet das nichts Gutes. Noch schlechter ist aber, mit dem Finger auf Leute zu zeigen, die das tun. Ist es den Konsumenten zu verübeln, wenn sie jetzt auch einmal so richtig günstig einkaufen oder das Konstanzer Einkaufsfeeling mit vielen Warteschlangen in Auto und Kaufhaus erleben wollen? Ich meine Nein. Klopfe haben in einer pluralistischen Gesellschaft, in der jeder machen möchte, was er will, ohnehin keinen Sinn. Das richtige Instrument heisst Aufklärung, Information und Kommunikation.

Viele Schweizer Einkaufstouristen handeln nicht schlechtgläubig, vielmehr entgeht ihnen, dass Konsumenten, die in der Schweiz einkaufen, einen wichtigen Beitrag für unser Land leisten. Davon profitiert nicht nur die Wirtschaft. Die KMU, welche sich vorbildlich im Bereich der Berufsbildung engagieren, werden gestärkt. Damit wird ein massgeblicher Beitrag an die Arbeitsplatzsicherheit geleistet. Die Schweiz ist ein Gesamtsystem, von dem wir alle profitieren. Dieses System hat aber seinen Preis. Im Preis inbegriffen sind ein erfolgreiches Bildungssystem sowie die ausserordentliche Qualität der angebotenen Waren und Dienstleistungen, welche den hohen Anforderungen unserer Gesellschaft bezüglich Umwelt- und Sozialverträglichkeit genügen können. Am wichtigsten ist aber, dass wer in der Schweiz einkauft und hier Ferien macht, unsere Arbeitsplätze, Lehrstellen und unsere Löhne sichert. Wer das nicht tut, gefährdet das ganze System.

Wegen der Frankenstärke wurde im Jahr 2014 für etwa 10 Milliarden Franken im Ausland eingekauft. Das entspricht zirka zwei Prozent der Wertschöpfung. Im Jahr 2014 hat somit jeder Schweizer rein statistisch gesehen vier Mal im Ausland eingekauft und jedes Mal 315 Franken ausgegeben. In der langen Frist wirkt sich dies schädlich aus, denn verschiedenen Branchen entgehen Umsätze. Betroffen sind nicht nur der Handel, sondern auch das handwerkliche Gewerbe, der Tourismus und viele andere Bereiche. In all diesen Branchen sind viele Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Lernende durch den Einkaufstourismus direkt gefährdet. Darum: **Wer als Schweizer in der Schweiz einkauft und hier Ferien macht, sagt JA zur Berufsbildung, zur Schweizer Qualität und insbesondere zu den vielen Arbeitsstellen im Detailhandel, im Handwerk und im Tourismus.**

Jürg Michel, Direktor





Typischer Zügeltag.

Wenn Ihr Zügeltag mit Wellness aber auch gar nichts zu tun hat, dann könnte das daran liegen, dass Sie nicht mit uns umziehen.

Wir übernehmen für Sie Privat- und Firmenumzüge, haben das richtige Packmaterial zur Hand und lagern Ihre Möbel wenn nötig auch ein.

Freuen Sie sich auf Ihr neues Zuhause! Wir sorgen dafür, dass am Ende Ihres Zügeltages alles fertig ist – alles ausser Sie!

KUONI
TRANSPORTE

Gebr. Kuoni Transport AG • Via Zups 2 • 7013 Domat/Ems • 081 286 30 00 • www.kuoni-gr.ch • info@kuoni-gr.ch

D-MAX

ISUZU



Jetzt Probe fahren und von interessanten Konditionen profitieren!

Ein Pick up - Viele Möglichkeiten!

3 Kabinen- und 6 Ausstattungsvarianten mit 6-Gang Handschaltung oder 5-Stufen-Automat

- 163 PS / 400 Nm
- Nutzlast bis 1'100 kg
- 3,5 t Anhängelast
- 3 Jahre Garantie



Emil Frey AG, Dosch Garage Chur

Kasernenstrasse 148, 7007 Chur, 081 258 66 66, www.doschgaragen.ch

«Ein energetischer Rohrkrepierer!»



Und schon wieder müssen wir unsere Energie dafür aufwenden, eine Abstimmungsvorlage zu bekämpfen, die ein eigentlicher Rohrkrepierer wäre. Es geht darum, die bewährte Mehrwertsteuer durch eine Energieabgabe auf nicht erneuerbare Energien zu ersetzen. Bei genauer Betrachtung ist das aber eine Mogelpackung.

Die Energiewende treibt viele Blüten. So hat die Grünliberale Partei eine Lenkungsabgabe nach besonders radikaler Manier ausgeheckt: Die Mehrwertsteuer soll durch eine Abgabe auf nicht erneuerbare Energien ersetzt werden. Im Klartext: Benzin, Diesel, Heizöl oder Strom aus AKWs sollen massiv verteuert werden, um die Energiewende herbeizuführen. Die Mehrwertsteuer (MWST) lieferte im Jahr 2013 stolze 22,6 Milliarden Franken in die Bundeskasse, das sind 46 % der Einnahmen der Steuerverwaltung. **Laut den Initianten müssen die Treibstoffe um 1 Franken 20 Rappen oder der Strom um 45 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) erhöht werden, um die Ausfälle der MWST zu kompensieren.**

Wenn wir uns vor Augen führen, dass der Strom auf dem Spotmarkt zurzeit etwa 6 Rappen pro kWh kostet, wird die eklatante Verteuerung um 45 Rappen ins richtige Licht gerückt! Nach dem Willen der Initianten soll dieser Zuschlag dazu führen, dass die Energiewende, also die Abkehr von den Atomkraftwerken, auch tatsächlich realisiert werden kann. Und hier liegt die Krux in der Vorlage: Würde die Lenkungsabgabe ihre hehren Ziele erreichen, gingen die Einnahmen drastisch zurück. Der Zuschlag auf den Treibstoffen würde also mit Sicherheit nicht bei 1 Franken 20 Rappen verharren. Werden die Ziele der Verlagerung erreicht, werden weniger Treibstoffe verbraucht, wodurch die Abgabe deutlich erhöht werden muss, damit die entgangenen Gelder der MWST aufgefangen werden könnten. **Es wird unmöglich, die Einnahmen der MWST zu kompensieren, ausser wenn die Abgabe laufend für die noch verbleibenden Energien und Treibstoffe erhöht wird.**

Die Geprellten sind wieder einmal die Bewohner der Rand- und Bergregionen, die nicht auf die Fahrzeuge und damit Treibstoffe verzichten können. Aber auch die Exportindustrie gehört zu den Verlierern. Denn heute sind Lieferungen im Export MWST-frei und werden im Empfangsland abgerechnet. Die höheren Energiekosten würden jedoch in der Schweiz erhoben und könnten nicht in Abzug gebracht werden. Dadurch verschlechtert sich die Konkurrenzfähigkeit unserer Exportindustrie. **Nach der Masseneinwanderungsinitiative und dem Wegfall des Euro-Mindestkurses würde die Energieabgabe eine weitere Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit für die Exportindustrie bedeuten. Das darf nicht passieren!**

Packen wir es gemeinsam an!
Ihr Urs Schädler



Fünf Franken pro Liter Benzin?

Die Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» stammt von der Grünliberalen Partei (GLP) und will das Schweizer Steuersystem komplett umkrempeln. Die Mehrwertsteuer soll abgeschafft und durch eine sehr hohe Steuer auf nicht erneuerbare Energien ersetzt werden. Der Kantonalvorstand des BGV sagt einstimmig Nein zu diesem unsinnigen Experiment.

Mi. Heute ist die Mehrwertsteuer mit über 22 Milliarden Franken die wichtigste Einnahmequelle des Bundes – sie liefert über einen Drittel der Gesamteinnahmen (siehe auch Seite 7). Das sorgt für solide Bundesfinanzen und garantiert, dass unsere Züge fahren und das Bildungssystem oder die Armee funktionieren. Die Mehrwertsteuer wird auch immer wichtiger für die Finanzierung unserer Sozialwerke. 2013 flossen 2,8 Milliarden Franken an die AHV und über eine Milliarde Franken an die IV. Die funktionierende Mehrwertsteuer und damit die soliden Staatsfinanzen sollen durch ein Experiment mit ungewissem Ausgang ersetzt werden. Das ist für die finanzielle und wirtschaftliche Stabilität der Schweiz nicht nur sehr gefährlich, sondern im Lichte der gegenwärtigen währungsbedingten Situation geradezu unverantwortlich.

Happige Folgen

Die Initianten wollen alle nicht erneuerbaren Energieträger mit hohen Sätzen besteuern. Davon betroffen sind Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas und Strom aus nicht erneuerbaren Quellen. Für Autofahrer heisst das zum Beispiel, dass schon bald einmal mit Benzin- und Dieselpreisen von rund fünf Franken pro Liter gerechnet werden muss. Tendenz steigend: Denn sobald der Verbrauch sinkt, muss die Steuer angehoben werden. Die extreme Formulierung der Initiative heisst u.a. auch den Einkaufstourismus an. Bei einem Benzinpreis von fünf Franken pro Liter würde wohl niemand mehr in der Schweiz tanken. Aus dem ganzen Kanton Graubünden würde sich plötzlich die Fahrt ins Ausland lohnen. Der



Energie-Steuer
NEIN

Einkaufstourismus im Ausland würde damit noch mehr angeheizt. Denn wer schon zum Tanken über die Grenze fährt, erledigt bei dieser Gelegenheit auch gleich seinen Wocheneinkauf. Den Schaden haben unsere KMU.

«Sobald der Verbrauch sinkt, muss die Steuer angehoben werden.»

Massive Belastungen

Eine Zustimmung zur Initiative würde die Mobilität zu einem unerschwinglichen Luxusgut werden lassen. Werden die Preise für Heizöl und Erdgas massiv angehoben, dann geht das auch zulasten von Mietern und Hauseigentümern. Eine solche Steuer ist unsozial. Sie belastet tiefe Einkommen stärker als höhere. Ein Beispiel hilft dies zu

veranschaulichen: Die heutige Mehrwertsteuer ist eine Konsumsteuer. Wenn jemand eine Uhr für 100 000 Franken kauft, dann bezahlt er 8000 Franken Mehrwertsteuer. Bei einer 100-fränkigen Uhr muss der Käufer acht Franken Steuern bezahlen. Geht es nach den Initianten, bezahlen künftig beide Käufer in etwa gleich hohe Abgaben, weil nicht mehr der Preis der Uhr entscheidend ist, sondern die Energie, die bei der Produktion benötigt wurde.

Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt

Eine neue Energiesteuer würde die Schweizer Wirtschaft massiv belasten. Denn wer in der Schweiz etwas herstellt, ist auf kostengünstige Energie angewiesen. Ansonsten werden Schweizer Produkte im Vergleich zum Ausland noch teurer. Wird eine solche Energiesteuer eingeführt, dann geht dies zulasten der Wettbewerbsfähigkeit und gefährdet damit Wohlstand und Arbeitsplätze.

Grossrat Ruedi Burkhardt, Thuisis, Mitglied des Kantonalvorstandes:

«No-Go!» «Die Initiative gefährdet die solide Finanzierung von wichtigen Staatsaufgaben, verteuert die Energie massiv, ist unsozial, fördert den Einkaufstourismus und belastet alle Firmen, die noch in der Schweiz produzieren. Vor dem Hintergrund des starken Schweizer Frankens ist diese Initiative ein absolutes No-Go. Ein Nein am 8. März 2015 verhindert dieses teure und unsinnige Experiment.»



Populär – aber verfehlt

Der BGV sagt Nein zur Familieninitiative der CVP. Die Parole erfolgte einstimmig. Die Forderung ist nicht durchdacht und wohl eher ein Wahlschlager als ein Beitrag zu einer bedürfnisgerechten Familienpolitik.

Mi. Die Parteien streiten sich derzeit darum, wie Familien mit Kindern am besten unterstützt und entlastet werden können – wieder einmal. Anders als bei früheren Debatten geht es dieses Mal um ein konkretes Modell zur Förderung der Familien. Das Anliegen erscheint legitim: Warum stecken die Arbeitgeber jedes Jahr fünf Milliarden Franken in die Kinderzulagen, wenn der Staat davon gleich eine Milliarde in Form von Steuern wieder abschöpft? Die Exponenten der CVP sind überzeugt, dass es kein vernünftiges Argument gegen die CVP-Initiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» gibt.

Der Kantonalvorstand des BGV lehnt die Initiative trotzdem ab. Und da ist er nicht alleine. Im Gegenteil. Allein ist die CVP mit ihrem populären Begehren. Allerdings ist nun auch noch die SVP auf den populistischen Wagen aufgesessen. Im Parlament waren ihre Vertreter noch mehrheitlich gegen die Initiative.

Populäre oder populistische Familienpolitik?

Richtig: Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Nach diesem Motto will die CVP den Eltern grosszügige Steuerergeschenke machen. Wer kann da schon etwas dagegen haben? Die Popularität von Familienthemen ist in den letzten Jahren stetig und von links bis rechts gestiegen. Geht es um Kinder, kommen sofort starke Emotionen ins Spiel. Politikerinnen und Politiker debattieren mit viel Herzblut darüber, welche Lebensform nun die richtige sei. Gleich wie bei einer früheren CVP-Familieninitiative sollen auch hier Paare aus dem oberen Mittelstand begünstigt werden. Die Initiative wirft aber auch die gesellschaftspolitisch wichtige Frage auf, ob

es die Aufgabe der öffentlichen Hand ist, auch Familien ohne finanzielle Not mit weiteren Steuererleichterungen zu beschenken.

Die Antwort des BGV lautet Nein. Die schweizerische Familienpolitik verwendet in aller Regel Instrumente ausserhalb des Steuerrechts – etwa die Verbilligung der Krankenkassenprämien für Familien mit tiefen bis mittleren Einkommen. Mit verschiedenen Abzugsmöglichkeiten wird den effektiven Ausgaben für Kinder im Steuerrecht zusätzlich Rechnung getragen. So müssen rund die Hälfte aller Haushalte mit Kindern keine direkten Bundessteuern zahlen. Die Initiative würde also, wegen der Progression, vor allem Familien mit höheren Einkommen begünstigen. Ohne auf Details einzugehen, kann gesagt werden, dass bis zu einem Einkommen von 100 000 Franken die Initiative keine oder nur eine vernachlässigbare Wirkung hat.

Wer übernimmt die Steuerausfälle?

Die Steuerausfälle hingegen wären enorm. Bund, Kantone und Gemeinden hätten Mindereinnahmen von fast einer Milliarde Franken jährlich. Wie viele andere Kantone wird auch Graubünden nicht darum herumkommen, Sparpakete zu schnüren. Denn der Kanton verkrachtet ohne Kompensation keine zusätzlichen Ausfälle. Die Folge: Während die eine Familie bei den Steuern spart, steigen bei der anderen die Kosten für die Krankenkasse, weil sie die Prämienverbilligung wieder verliert oder keine Subventionen mehr für die externe Kinderbetreuung erhält.

Steuersystematisch ist die Initiative gefährlich. Eine Annahme wird weitere Begehrlichkeiten wecken. Warum soll die Kinderzulage steuerfrei sein und die Waisenrente nicht? Eine Steuerbefreiung würde Ungleichbehandlungen nach sich ziehen und neue Begehren für Steuerbefreiungen hervorrufen. So würde der Grundsatz, gemäss dem die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erfolgen hat, unterlaufen.

Der Kantonalvorstand des BGV ist einstimmig der Auffassung, dass Familien durch direkte und gezielte Massnahmen gefördert werden sollen und zwar dort, wo es nötig ist. Die CVP-Initiative, die am 8. März zur Abstimmung kommt, ist das falsche Instrument.



Angela Casanova, Grossrätin FDP, Finanzchefin im BGV:

«Familien stärken – ja, aber nicht nach dem Giesskannenprinzip! Vom geforderten Verzicht auf die Besteuerung der Familienzulagen profitieren hauptsächlich Familien mit sehr hohen Einkommen. Oder anders gesagt: gut gezielt und schlecht getroffen! Mit den steuerlichen Anpassungen, welche Anfang Januar 2011 in Kraft getreten sind, wurden Familien mit Kindern allein bei der Bundessteuer bereits im Umfang von rund 900 Millionen Franken entlastet. Das soll nicht heissen, dass es zur Förderung von Familien keine weiteren Anstrengungen mehr braucht. Nötig ist ein ausreichendes Angebot an erschwinglichen Kinderbetreuungsplätzen. Denn unsere gut ausgebildeten Frauen sollen mindestens mit einem Bein in der Arbeitswelt bleiben.»



Ja zu neuer Mensa und Mediothek für die Kantonsschule

Erinnern Sie sich noch? Am 16. Mai 2004 lehnte das Bündner Stimmvolk entgegen der Auffassung des BGV die Vorlage «Neubau und Sanierung der Kantonsschule Chur» mit der geplanten Zusammenführung aller Unterrichtsräume im Gebiet Plessur deutlich ab. Mit diesem Bauchentscheid waren die baulichen Sanierungsmassnahmen und Ergänzungsbauten für die Kanti Chur unumgänglich geworden.

Mi. Im Rahmen der im Jahre 2006 begonnenen Gesamtanierung konnten bisher folgende Bautetappen mit den in nachstehender Tabelle aufgeführten Investitionskosten umgesetzt werden:

Baute/Anlage	Realisierung	Kosten (in CHF)
Sanierung Aussensportanlagen	2006 – 2007	5,6 Mio.
Sanierung Halde mit Provisorien	2006 – 2010	51,0 Mio.
Fussgängerverbindung Plessur – Halde	2010 – 2011	5,3 Mio.
Sanierung Haus Cleric	2010 – 2012	24,5 Mio.
Total		86,4 Mio.

Noch nicht realisiert ist der im Gesamtkonzept als Schlussetappe vorgesehene Ergänzungsneubau für die derzeit noch fehlende Mensa und Mediothek. Der hierfür geplante Neubau wird 23,5 Mio. Franken kosten (exklusive die in diesem Neubau geplanten Kulturgüterschutzräume im Umfang von 3,5 Mio. Franken). Die Gesamtkosten für

die bauliche Sanierung der Bündner Kantonsschule werden sich somit auf rund 109,9 Mio. Franken belaufen. Für die geplante und vom Volk verworfene neue Kantonsschule waren 2004 98 Millionen veranschlagt worden.

Notwendigkeit von Mensa und Mediothek

Wie in allen Mittelschulen hat sich auch an der Kanti Chur der Schulbetrieb mit der Umstellung auf das neue Maturitätsanerkennungsreglement verändert. Das Unterrichtsareal musste ausgeweitet, die Verschiebung der Schüler zwischen den Standorten gehäuft, die Stundenpläne verdichtet und die Mittagspausen verkürzt

werden. Aus diesem Grund sind die rund 1200 Schülerinnen und Schüler verstärkt auf Verpflegungsangebote in der Schule angewiesen. Hinzu kommt, dass der gesellschaftliche Trend weg vom gemeinsamen Familientisch hin zur individuellen Mitagsverpflegung die Nachfrage nach Verpflegungsangeboten im Schulumfeld er-

höht. Man mag diese Entwicklung bedauern, aber an der Realität ist nicht vorbeizukommen. Natürlich ist auch heute eine Mensa vorhanden. Mit dem Gesamtanierungskonzept wurde die bestehende, ungenügende Mensa an der Kantonsschule Halde aufgehoben und vorläufig in ein Provisorium untergebracht. Diese Situation kann, obwohl ungünstig, während einer Sanierungsphase toleriert werden. Auf Dauer ist die provisorische Lösung jedoch für eine Schule dieser Grösse nicht akzeptabel. Das ist weitgehend unbestritten.

Auch die heutige Mediothek an der Kantonsschule ist in einem Provisorium untergebracht. Ihr kommt die Aufgabe zu, die für den Unterricht relevanten Medien zur Verfügung zu stellen und die Schülerinnen und Schüler bei der Beschaffung und Auswertung von Informationen zu unterstützen. Mit ihrem umfangreichen Bestand an Medien in den Sprachen Deutsch, Romanisch und Italienisch erfüllt sie auch eine kulturelle und sprachpolitische Aufgabe für die Schülerschaft aus allen Kantonsteilen. Wie alle Mediotheken unterliegt sie dem Wandel der Wissensvermittlung vom Papier zu den elektronischen Medien. In der modernen Mediothek braucht es nicht nur Platz für Regale und für ruhiges, ungestörtes Lesen und Arbeiten. Sie benötigt auch eine Infrastruktur, die das Benutzen der audiovisuellen und elektronischen Medien ermöglicht. Hierfür sind neue, adäquate





Verschiedene Ansichten des Ergänzungsbaus (Bilder zVg)

Räume und ausgerüstete Arbeitsplätze in genügender Anzahl erforderlich. Zudem ist heute eine Mediothek auch ein Ort der Begegnung und des Meinungsaustausches.

Viele Anforderungen unter einen Hut bringen

Zur Erreichung einer optimalen Lösung sowie zur Verbesserung der betrieblichen Abläufe wurden verschiedene Projektanforderungen gestellt, die sich mit dem im Zentrum des Schulareals gelegenen Neubau vollumfänglich erfüllen lassen. Der gewählte Standort ist für die Schülerschaft und aus Sicht des Schulbetriebs ideal. Das architektonisch hochwertige, vornehmlich in Sichtbeton ausgeführte Projekt geht zudem auf die städtebaulich empfindliche Situation am Rande der Churer Altstadt ein und fügt sich auch bezüglich Erschliessung bestens in die bestehenden Bauten und Anlagen ein. Realisiert wird das Projekt, das aus einem öffentlichen Wettbewerbsverfahren hervorging, vom St. Galler Architekt Andy Senn.

Die Kosten: sehr hoch – aber vertretbar

Die Baukosten betragen insgesamt 27 Millionen Franken. Davon fallen 23,5 Millionen für Mensa und Mediothek sowie 3,5 Millionen Franken für Kulturgüterschutzräume an. Auch wenn das gewählte Konzept durchaus zu überzeugen mag, hatte der Kantonalvorstand des Bündner Gewerbeverbandes an der Höhe dieses Betrages offenbar mehr zu schlucken als der Grosse Rat, der das Vorhaben in kürzester Zeit durchwinkte. Doch nach ausgiebiger Behandlung des Projektes stellte sich die Meinung ein, dass dem Vorhaben nicht aus diesem Grund das Bein zu stellen ist. Sind doch Alternativen an diesem städtebaulich heiklen Ort nicht einfach zu konzipieren. Das sah offenbar auch das Preisgericht so, das sich mit zahlreichen Projekten auseinandersetzte und beim ausgewählten Projekt damals zu den Kosten meinte: «Die zu erwartenden Baukosten sowie die daraus abzuleitenden betrieblichen Aufwendungen liegen im unteren Bereich aller Projekte der engeren Wahl.»

Grossrat Christian Kasper, Buchen, Inhaber eines Holzbauunternehmens und Präsident der vorbereitenden Kommission:

«Mit dem Ergänzungsneubau für eine Mensa und eine Mediothek wird der Schlussstein für die laufende Gesamterneuerung der Bündner Kantonsschule in Chur gesetzt. Das im Minergie®-P-Eco-Standard geplante Projekt vervollständigt die seit 2006 in Teilschritten baulich sanierten und betrieblich angepassten Schulinfrastrukturen mit den noch fehlenden Gemeinschaftsräumen. Als Verpflegungs-, Begegnungs- und Lernort wird der Neubau innerhalb der Schule eine wichtige Zentrumsfunktion einnehmen. Zudem wird im Untergeschoss des Neubaus dringend benötigter Raum für den Kulturgüterschutz geschaffen. Die Kosten sind zwar hoch, aber angesichts des zu erwartenden Resultats vertretbar.»

Unternehmer Roland Conrad, Zerne, Mitglied des Ausschusses des Kantonalvorstandes des BGV:

«Die für die Abschlussetappe der Bündner Kantonsschule aufzuwendenden Mittel gehen nicht zulasten der übrigen Mittelschulen in den Regionen. Im Gegenteil. Die vom Kanton jährlich an sie auszurichtende Investitionspauschale wird nach Inbetriebnahme von Mensa und Mediothek anteilmässig erhöht.»






Vertrauen ist das Resultat aus Kompetenz und Konstanz.

www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweigbüro: CH-7002 Chur, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE

 Mitglied der Treuhand-Kammer

CALANDA COMP

MEHR ALS 'WIRD SCHON HINHAUEN'



Eine IT-Lösung ist so individuell, wie die Menschen, die mit ihr arbeiten. Dieser Tatsache entsprechend, setzen wir unser Know-how und unsere Kompetenz ein:

Wir orientieren uns am Kunden, den Bedürfnissen sowie Möglichkeiten, erarbeiten Lösungen, die funktionieren, wirtschaftlich sind und so einfach glücklich machen.

CalandaComp GmbH

- Geschäft in zentralster Lage in Landquart
- 10 Jahre Know-how und Erfahrung
- ein Team aus sechs IT-Spezialisten
- Kundenstamm mit über 200 Firmen und 800 zufriedenen Privatkunden
- lizenzfreie Open Source IT-Lösungen
- Projektbeschriebe und Referenzlisten auf www.calandacomp.ch

„Wir wollen zufriedene Kunden.
Dafür nehmen wir uns Zeit,
dafür setzen wir uns ein.“

Andreas Caminada – Sterne und Punkte für die Leidenschaft am Handwerk



Lebenslust und Inspiration: Andreas Caminada bietet seinen Gästen ein Gesamterlebnis, das weit über die Kochkunst hinausgeht. (Bilder zVg)

In Fürstenua thront ein Schlossherr, der eine märchenhafte Karriere vorweist. Andreas Caminada, ausgezeichnet mit 19 «Gault Millau»-Punkten und 3 Michelin-Sternen, spricht an der BGV-Veranstaltung vom 4. Mai in Chur über seinen Weg von der Kochlehre bis zur Weltspitze der Kochelite.

ml. Ratgeber und Seminare für erfolgreiches Unternehmertum gibt es zuhauf. Theoretisches Wissen ist das eine, genügend Unternehmergeist und Tatkraft das andere. Lässt sich eine Karriere überhaupt planen? Wie viel Mut und Bereitschaft zum

Risiko erfordert das erfolgreiche Geschäften? Wie lassen sich schwierige Hürden meistern oder bergen Rückschläge sogar Chancen? Und wie viel vom Erfolg ist einfach nur Glück?

Zum Auftakt der BGV-Seminarreihe 2015 erhalten die Mitglieder des Bündner Gewerbeverbandes die Möglichkeit, den beeindruckenden Werdegang von Andreas Caminada kennenzulernen. Der Spitzengastronom, der mit Persönlichkeit und Stil gleichermaßen zu einem erfolgreichen Werbebotschafter wurde, spricht über die Leidenschaft an seinem kreativen Beruf und wie er die richtige Bühne für seine klaren Vorstellungen findet.

Zur Person Andreas Caminada

37-jährig, verheiratet, ein Sohn

Hobbys: Natur, Golfen, Reisen

Werdegang: Kochlehre und Verfeinerung seiner Kochkunst in renommierten Gastronomiebetrieben

2003: Pacht-Übernahme des Schauenstein Schloss Restaurant Hotel in Fürstenua mit heute 35 Mitarbeitern

Auszeichnungen:

2004: Entdeckung des Jahres

2006: Aufsteiger des Jahres

2008 – 2010: Koch des Jahres mit inzwischen 19 «Gault Millau»-Punkten und drittem Michelin-Stern

Seit 2011 Aufnahme in die Liste der «World's 50 Best Restaurants»

2012 Bündner des Jahres

Caminada hat seine eigene Produktlinie und Messerkollektion und ist Herausgeber des «Caminada»-Magazins. Der 3-Sterne-Koch ist Werbeträger für AUDI, V-Zug, bulthaup und die Privatbank Lombard Odier.

Anmeldungen per Anmeldeformular (siehe Flyer in der Beilage) oder per Mail an Bündner Gewerbeverband, info@kgv-gr.ch (Teilnehmerzahl beschränkt).

Details zur Veranstaltung: Montag, 4. Mai 2015, 18 Uhr

City West, Event Hall, Comercialstrasse 32, Chur

18.00 Uhr	Begrüssung Jürg Michel, Direktor Bündner Gewerbeverband
18.10 Uhr	Gespräch mit Andreas Caminada über seinen Werdegang «Wie sind Spitzenleistungen möglich?» Interview und Fragerunde, Urs Cadruvi, Betriebsökonom HWV, Generalsekretär Lia Rumantscha, Chur
19.10 Uhr	Kurzimpulsreferat zu BGV-Abendseminaren 1 + 3 (s. Flyer) «Steuerbelastungen in Graubünden im Vergleich» Romedo Andreoli, Fachmann Finanz- und Rechnungswesen FA, BMU-Treuhand, Chur
19.20 Uhr	Kurzimpulsreferat zu BGV-Abendseminaren 2 + 4 (s. Flyer) «Das Geheimnis erfolgreicher KMU» Urs Cadruvi, Betriebsökonom HWV, Generalsekretär Lia Rumantscha, Chur
ca. 19.30 Uhr	Apéro



Was Andreas Caminada auszeichnet, ist die kraftvolle Dynamik voller Authentizität in seinem Tun sowie der Ehrgeiz, hohe Ansprüche zu verwirklichen, ohne dabei den Blick für das Wesentliche zu verlieren.



Personal- und Stellensuche heute

Der Bündner Gewerbeverband mit seinen rund 6000 Mitgliedern und das bekannteste Online-Stellenportal Südostschweizjobs.ch nutzen künftig gemeinsame Synergien. Interessierte Unternehmen können per sofort über die BGV-Homepage nicht nur die ausgeschriebenen Stellen des grössten Portals der Region einsehen, sondern die Mitglieder können auch via Link Stellenausschreibungen zu Spezialkonditionen online schalten.

ml. Personal suchen gehört nicht gerade zu den Lieblingsbeschäftigungen der meisten KMU-Betriebe. Erst recht nicht, seit der Markt in vielen Branchen mehr und mehr austrocknet. Das Verhalten der Stellensuchenden hat sich durch die Digitalisierung zudem stark verändert. Die Kooperation mit dem Onlineportal Südostschweizjobs.ch bietet daher den KMU-Betrieben die Möglichkeit, das Personal den veränderten Bedingungen entsprechend zu rekrutieren: einfacher und günstiger.

Noch vor zehn Jahren war die Personal- und Stellensuche fast ausschliesslich mit einem Zeitungsinserat verbunden. Heute verlagert sich dieser Prozess immer mehr auf das Internet. Mit ein paar Klicks erhält man jederzeit die aktuellsten Informationen zum regionalen Arbeitsmarkt.



Vier Fragen an Roger Wolf, den Leiter Rubrikenmarkt von www.südostschweizjobs.ch, der am Aufbau dieses Online-Stellenportals massgeblich beteiligt war:

Bündner Gewerbe: Wie hat sich der Prozess der Personal- und Stellensuche in den letzten Jahren entwickelt?

Roger Wolf: Das Internet ist für die Stellensuche und die Personalrekrutierung heute zum Standard geworden. Aktiv Stellensuchende haben heute den Anspruch, kostenlos und ortsunabhängig Stellenangebote prüfen zu können und dies täglich während 24 Stunden. Sie wollen ein breites, regionales Angebot vorfinden und sich auch gleich online bewerben können. 30% aller Nutzer von Südostschweizjobs.ch suchen Stellenangebote auf unserer mobilen Website – Tendenz steigend. Die Bewerbungen erfolgen aus Gründen der Effizienz und Kosten per E-Mail und nicht mehr per Post.

BG: «Arbeiten in der Region» lautet der Slogan im Logo von Südostschweizjobs.ch. Welche Botschaft möchten Sie damit vermitteln?

Roger Wolf: Die Bündner Bevölkerung ist sehr mit der Region verbunden. Südostschweizjobs.ch ermöglicht den regionalen Arbeitgebern, ihre Stellenangebote der regionalen Bevölkerung zu präsentieren. Die Arbeitnehmenden nutzen so das breite Angebot an offenen Stellen und bleiben hier, weil sie die vielseitigen Entwicklungsmöglichkeiten in Graubünden erkennen. Ein kurzer Arbeitsweg ermöglicht mehr Zeit für die Familie, das Hobby und eine bessere Work-Life-Balance. Mit unserem Slogan animieren wir die Bevölkerung, einen Job in der Region statt in Zürich zu suchen.

BG: Ist das herkömmliche Zeitungsinserat ein Auslaufmodell?

Roger Wolf: Nein. Die Präsenz in der Zeitung ermöglicht es, die Zielgruppe der passiv Stellensuchenden anzusprechen. Es liegt in der Natur des Menschen, ohne Bedürfnis einem spannenden Stellenangebot gewisse Aufmerksamkeit zu geben

und seine Marktchancen von Zeit zu Zeit zu prüfen. Das Internet als erster Rekrutierungskanal ermöglicht Unternehmen ein rasches Marktfeedback seitens der aktiv Stellensuchenden innert weniger Tage. Das ist kostengünstig und mit wenig Aufwand verbunden. Als weitere Zielgruppe sollten Unternehmen auch an die passiv Stellensuchenden denken, die aktuell nicht auf Job-Plattformen suchen. Diese Zielgruppe erreicht man, wenn man sie beispielweise als Zeitungsleser, als Online-Newsleser, als Radiohörer oder als TV-Zuschauer anspricht. Die Erreichung dieser Zielgruppen hat zwar höhere Kosten und Streuverluste zur Folge, man erweitert aber die Zahl der möglichen Interessenten und profitiert immer von positiven Nebeneffekten wie Arbeitgeberwerbung und Förderung der Bekanntheit.

BG: Die KMU-Betriebe werden es künftig nicht einfacher haben, ihr Personal zu rekrutieren. Gibt es mit Bezug auf die Akquisition aus Ihrer Sicht Weichen, welche Patrons und Personalverantwortliche heute stellen müssten?

Roger Wolf: Aus meiner Sicht ist es wichtig, sich als Arbeitgeber in den Blickwinkel des Stellensuchenden zu versetzen. Was ist für den Stellensuchenden wichtig? Wo und wie sucht dieser Stellenangebote? Die Stellensuche mit Smartphones ist Gegenwart. Die Personalrekrutierung ist, wie die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen, eine komplexe Thematik. Wer mehr verkaufen will, muss mit der Zeit gehen, seine Zielgruppe kennen und diese am richtigen Ort abholen.

Weitere Informationen über das spannende Angebot finden Sie unter: www.kgv-gr.ch/stellen.



Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

«Nichts tun können wir nicht»



Gastgeber Urs Schädler, umringt von Jürg Röthlisberger, designierter Direktor ASTRA (L.) und Regierungsrat Dr. Mario Cavigelli.



NR Fabio Regazzi:
Die zweite Röhre ist ein Akt der Solidarität mit dem Tessin.



Stefan Engler im Gespräch mit Stefanie Hablützel: «Es ist durchaus denkbar, dass im Jahr 2040 die nächste politische Generation das anders beurteilt als wir heute.»

Obwohl die Volksabstimmung zur zweiten Gotthardröhre frühestens in einem Jahr stattfinden wird, gehen die Emotionen schon jetzt hoch. Das zeigte die öffentliche Veranstaltung der Dachorganisationen der Wirtschaft im voll besetzten GKB-Auditorium.

Mi. Nehmen wir es vorweg: Es war ein Abend, bei dem die Abwesenden unrecht hatten. Denn neben vielen Informationen bot die Veranstaltung mit einem lebhaften Podium auch eine spannende Dramaturgie. So meinte eine Teilnehmerin am Schluss beim Apéro: «Perfekt inszeniert und gut geführt. So macht Politik richtig Spass.»

Die Referenten und Podiumsteilnehmer punkteten mit markanten und lebhaften Voten. Der designierte Chef des Bundesamtes für Strassen (ASTRA), Jürg Röthlisberger, zeigte in seinem sachlich gehaltenen Vortrag auf, dass die Sanierung des Gotthard-Strassentunnels notwendig und unbestritten ist. «Nichts tun können wir nicht, denn der Zustand des Tunnels und einzelner Bauwerksteile ist mangelhaft, der Tunnel erfüllt verschiedene international gültige Normen und Richtlinien nicht mehr und er ist sicherheitstechnisch ungenügend.» Der Bundesrat habe als beste Lösung den Neubau einer zweiten Tunnelröhre mit anschliessender Sanierung der bestehenden Röhre und einspuriger Verkehrsführung nach der Sanierung (ohne Kapazitätserweiterung) ge-

wählt. Regierungsrat Dr. Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements und oberster Schirmherr über den Verkehr in Graubünden, zeigte sich erfreut vom Entscheid des Bundesrates. Aus Bündner Sicht ist dies der einzig gangbare Weg. «Nur so kann verhindert werden, dass der Umwegverkehr durch Graubünden rollt.» Ohne zweite Röhre würde es zu Staus auf einer der Hauptverkehrsachsen kommen, worunter der ganze Kanton und die als «Touristenstrasse» konzipierte San-Bernardino-Route leiden würde.

In der von SRF-Redaktorin Stefanie Hablützel feinfühlig geführten Diskussion wurden die Argumente der Befürworter und Gegner der zweiten Röhre ausgetauscht. Verkehrsplaner Peter Hartmann konnte mit dem Sicherheitsaspekt nichts anfangen. «Für die zweite Gotthardröhre ist das ziemlich das dümmste Argument», würden die meisten Personen im Strassenverkehr aufgrund anderer Vorfälle sterben. Viel gescheiter wäre es, Tempo-30-Zonen flächendeckend einzuführen. Ins gleiche Horn stiess Jon Pult, der u. a. eine Höchstlimite von 60 km/h im Gotthardtunnel vorschlug. In der Hauptsache ging es dem Präsidenten der Alpeninitiative aber darum, dass mit der zweiten Röhre die Kapazitäten am Gotthard vergrössert würden. Und das sei angesichts des Baus der Neat absolut verfehlt. «Ich will, dass der alpenquerende Schwerverkehr nicht mehr über die Strasse erfolgt. Das ist das

Ziel der Alpeninitiative. Das hat die Bevölkerung so entschieden und dafür kämpfe ich.» Pult ist überzeugt, dass der Bundesrat seine Versprechungen bezüglich einspurigem Verkehr nicht halten kann, wenn die zweite Röhre einmal gebaut ist.

Ständerat Stefan Engler und Christian Hösli liessen die Ausführungen der Gegner nicht im Raum stehen. Der ehemalige Grossrat und Gemeindegammler aus Splügen ging auf die grosse Betroffenheit der Region ein, die immer dann zu spüren ist, wenn der Gotthard aus verkehrstechnischen Gründen gesperrt ist. Seine geradlinige und offene Haltung zur Gotthardthematik vermochte das Publikum zu berühren. Und Stefan Engler merkte man als Mitglied der Verkehrskommission des Ständerates an, dass er sich sehr ausführlich mit dem Dossier auseinandergesetzt hat. Für ihn ist klar: «Keine Abenteuer am Gotthard».



Engagiertes Podium: Peter Hartmann, Jon Pult, Stefanie Hablützel, Stefan Engler und Christian Hösli. Fotos unter: www.kgv-gr.ch



Politische Prozesse brauchen viel Geduld



Martin Schmid schmunzelt:
«Im Zweifelsfall empfehle ich bei einer Initiative immer Nein zu stimmen!»

Anlässlich der sgv-Winterkonferenz in Klosters tagte auch der Kantonalvorstand. Neben den Parolenfassungen für die Abstimmungen vom 8. März (Seiten 8–11) nutzten die Anwesenden vor allem die Gelegenheit, aktuelle Informationen zu Themen wie die Zweitwohnungsgesetzgebung zu erhalten.

ml. Die Entwicklung der Gesetzgebung zur **Zweitwohnungsinitiative** brennt vielen Gewerblern unter den Nägeln. Der anwesende Gast, Ständerat Martin Schmid, konnte zu diesem Thema auch keinen zügigen Fahr-

plan in Aussicht stellen. Er gehe davon aus, dass die Vorlage zwischen National- und Ständerat hin- und hergeschoben und dann in die Differenzbereinigung gehe. Ein Inkrafttreten des Zweitwohnungsgesetzes sei frühestens per 1.1.2016 zu erwarten. Da aber die Auffassungen über die Thematik zwischen Befürwortern und Gegnern der Initiative weit auseinander gehen, sei ein Referendum praktisch sicher. Dies würde zu einer Verzögerung der Vorlage von einem Jahr führen. «Das Beispiel macht deutlich, welch gravierende Folgen ein unzureichender Wissensstand oder eine unglückliche Formulierung eines Initiativtextes für eine Abstimmung haben kann», so Schmid.

Themen, die derzeit zu reden geben

Weniger kritisch betrachtet Martin Schmid die Umsetzung der **Unternehmenssteuerreform III** für den Kanton Graubünden. Noch wisse man zwar auf eidgenössischer Ebene nicht genau, wie das Projekt, das uns die EU aufgezwungen hat, umgesetzt werde. Allerdings sind gemäss Schmid keine überstürzten Handlungen notwendig, da die Kantone hinreichend Zeit erhalten, die Gesetzgebung anzupassen.

Einsetzen wird sich Ständerat Martin Schmid für eine **zweite Gotthardröhre**. Als direkt betroffener Einwohner von Splügen habe er die Phase der Schliessung des Gotthardtunnels wegen Sanierungsarbei-

ten aufgrund eines Carunfalls bereits einmal erlebt. Für ihn sei klar, dass man den Verkehr auf dieser Strasse ohne ungeheure Belastung für die Anwohner nicht bewältigen könne.

Ausführlich behandelte Schmid die beiden anstehenden Abstimmungsvorlagen auf eidgenössischer Ebene. Die von der CVP vorgeschlagene **Initiative für steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen** habe für Bund, Kantone und Gemeinden jährliche Steuerausfälle von rund einer Milliarde Franken zur Folge. «Wie üblich gehen solche Vorlagen nicht auf die Kompensation ein», so Schmid. Irgendjemand müsse die Steuern dann bezahlen. Zu beachten sei zudem, dass bereits die heutige Besteuerung von Familien mit Kindern den weniger Verdienenden stark entgegenkomme. Viele bezahlten wenig oder gar keine Steuern, müssten also durch die Initiative nicht noch zusätzlich entlastet werden, ist Schmid überzeugt.

Der Bündner Ständerat macht auch keinen Hohl daraus, dass er gegen die von den Grünliberalen lancierte **Initiative Energiestadt Mehrwertsteuer** eintritt. Mit ihr müsste rund ein Drittel aller Bundeseinnahmen (32 Milliarden Franken) kompensiert werden. Benachteiligt wären insbesondere die energieintensiven Betriebe. Die Systemänderung hätte gravierende Konsequenzen vor allem für diese Bereiche.



Der Kantonalvorstand nutzt die Gelegenheit, die Meinung von Ständerat Martin Schmid zur Erbschaftssteuer oder Berufstitelbezeichnungen zu erfahren oder ganz allgemeine staatsrechtliche Fragen wie z. B. zur Erhöhung der Unterschriftenzahl für Referenden zu stellen.

Das Volk wird über neue Billag-Gebühr abstimmen

Das revidierte Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) kommt definitiv vors Volk. Der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) hat über 100 000 Unterschriften für ein Referendum gesammelt und Anfang Januar bei der Bundeskanzlei eingereicht.

Mi. Stein des Anstosses ist der Umstand, dass künftig sämtliche Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 500 000 Franken für den Radio- und Fernsehempfang bezahlen sollen – unabhängig davon, ob sie Empfangsgeräte besitzen. Je nach Umsatz beträgt die Abgabe zwischen 400 und 39 000 Franken. Insgesamt würden die Unternehmen neu 200 statt heute 40 Millionen Franken in den Gebührentopf einzahlen.

Gemäss Gewerbeverbanddirektor Hans-Ulrich Bigler ist dies eine «Zwangsabgabe», gegen die sich der sgv zur Wehr setzt. Es handle sich um eine ungerechtfertigte Doppelbelastung, da bereits jeder Haushalt zur Kasse gebeten werde. Die Umsatzgrenze von 500 000 Franken sei zudem willkürlich und die umsatzabhängige Abgabe «ein Unding».

Auch alle Haushalte bezahlen

In der Tat sollen mit dem neuen Gesetz auch sämtliche Haushalte unabhängig vom Besitz von Empfangsgeräten die Billag-Gebühren zahlen müssen. Allerdings soll es während fünf Jahren nach dem System-

wechsel die Möglichkeit für ein Opting-out geben. Hintergrund des Systemwechsels ist der Umstand, dass Radio- und TV-Sendungen heute auch auf Computern, Tablets oder Smartphones gehört und geschaut werden können.

Mit dem neuen System wird faktisch eine neue Steuer eingeführt. Denn sie wird voraussetzungslos geschuldet und nach dem Umsatz bemessen. Die Befürworter argumentieren demgegenüber, dass die Gebühr – dank dem einfacheren Inkasso und der grösseren Beteiligung der Unternehmen – auf 400 Franken statt heute 462 Franken pro Haushalt gesenkt werden könnte. Für Bigler ist dies ein «Buebetrickli». Denn der Bundesrat werde neu die Kompetenz bekommen, die Abgabe jederzeit zu erhöhen. Angesichts der Kostenentwicklung bei der SRG hält er auch Gebühren von bald einmal 1000 Franken nicht für ausgeschlossen.

«Schon bald 1000 Franken für die Empfangsgebühr?»

Interessante Abstimmung steht bevor

Im Co-Präsidium des Komitees der Befürworter sitzen Vertreter von CVP, FDP, SP, BDP und der Grünen. Auf der Gegenseite wird die SVP für das Referendum kämpfen.

Der BGV hat die Ergreifung des RTVG-Referendums unterstützt und dazu beigetragen, dass genügend Unterschriften zusammengekommen sind. In rund 8 Wochen sind aus der ganzen Schweiz mehr als 100 000 Unterschriften gesammelt worden. Das Ergebnis zeigt, dass der sgv durchaus referendumsfähig ist. Der BGV wird über die definitive Unterstützung im Kantonalvorstand entscheiden. Die Vorlage wird kontradiktorisch behandelt.

Die FDP ist gespalten. Im Parlament war die Mehrheit der Fraktion gegen das neue Gesetz. Ebenfalls zu den Gegnern könnten sich die Grünliberalen gesellen, die im Parlament dagegen stimmten.

Auch der Gewerbeverband agiert nicht ganz geschlossen. So spricht sich etwa GastroSuisse für das neue Gesetz aus. Für Bigler ist dies kein Problem. Er sei überzeugt, dass die grosse Mehrheit der Unternehmen hinter dem Referendum stünde.

Die Abstimmung, welche der Bundesrat auf den 14. Juni festgelegt hat, wird wohl oder übel auch zu einem Votum pro oder contra SRG – auch wenn dies gemäss Bigler nicht die Absicht dahinter ist. Im Parlament hatten sich jedoch diverse Vertreter der SVP dafür ausgesprochen, dass man zuerst über den Auftrag der SRG rede, bevor man über die Finanzierung entscheide.



sgv-Direktor Hans Ulrich Bigler hat keine Freude am RTVG-«Buebetrickli» von Bundesrätin Doris Leuthard. (Bild zVg)





gasserBAUMATERIALIEN

«Alles im Gips?»

Wenn nicht beraten wir Sie gerne!

Josias Gasser Baumaterialien AG, Haldensteinstrasse 44, 7001 Chur
 Telefon 081 354 11 11, Fax 081 354 11 10, info@gasser.ch
 www.gasserbaumaterialien.ch

ALSOFT
 INFORMATIK AG

► Hardware ► Software ► Netzwerke ► Security ► Support
 ► Cloud ► Virtualisierung ► VoIP



ALSOFT Informatik AG
 Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
 Tel. 081 650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch

..... *Wir beraten Unternehmer*



*persönlich, unkompliziert
 und für die Zukunft*

Bmu

TREUHAND AG

Romedo Andreoli • Martin Bundi • Marco Schäler • Peter Wettstein
 7000 Chur • Telefon 081 257 02 57 • www.bmuag.ch

Mitglied der Treuhand-Kammer

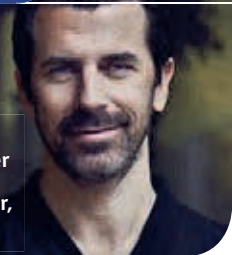
BGV-SEMINARREIHE 2015

Bündner Gewerbeverband
 Unione grigionese delle arti e mestieri
 Uniuin grischuna d'artisanadi e mastergn
 Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft



Andreas Caminada
 Spitzenkoch und Unternehmer

Montag, 4.5. 2015, 18.00 Uhr,
 Event Hall City-West in Chur



Abendseminare für Führungskräfte in KMU

Seminar 1 | Umstrukturierung
 Mittwoch, 03.06.2015, 18.00 – 21.30 Uhr

Seminar 2 | Die Erfolgsformel
 Mittwoch, 24.06.2015, 18.00 – 21.30 Uhr

Seminar 3 | Nachfolge in der Unternehmung
 Mittwoch, 16.09.2015, 18.00 – 21.30 Uhr

Seminar 4 | Das 1x1 für erfolgreiche KMU
 Mittwoch, 11.11.2015, 18.00 – 21.30 Uhr

Weitere Auskünfte und detaillierte Unterlagen:
Bündner Gewerbeverband, Haus der Wirtschaft
 Hinterm Bach 40, 7002 Chur

eMail: losa@kgv-gr.ch
 Tel.: 081 257 03 23

«FIUTSCHER ist eine tolle Geschichte»



Stauende Kinderaugen:
Hier entsteht Begeisterung.

Fahrplan FIUTSCHER 2016:

- Erste Gespräche mit Sponsoren finden bereits wieder statt.
- Mitte 2015 Versand der Anmeldeunterlagen (Anmeldefrist: 31. Januar 2016)
- Provisorisches Datum für Messe Mi–So, 9.–13. November 2016

Die Rückmeldungen sind ausgewertet und der Schlussbericht verfasst. Das Ergebnis lässt sich sehen: Die Ausstellungsziele erachten 98 Prozent der Ausstellenden als erfüllt und 93 Prozent haben sich bereits wieder für eine Teilnahme an FIUTSCHER 2016 entschieden.

Herausgepickt (SchülerInnen)

- Mir hat gut gefallen, dass die Leute so gut informiert haben.
- Ich fand es toll, dass ich neue Erkenntnisse über meinen Traumberuf erfahren habe.
- Ich danke Ihnen für den feinen Zmittag.
- Ich konnte viel ausprobieren und es war sehr lehrreich.

ml. Die Resonanz ist nach Ausstellungsende von allen Seiten sehr positiv ausgefallen. Den Organisatoren von FIUTSCHER ist jedoch bewusst, dass es Verbesserungspotenzial gibt. Sie haben deshalb die Meinungen der Ausstellenden und der Schulen eingeholt und die rückgesandten Fragebogen in den letzten Wochen ausgewertet.

Lob und Begehrlichkeiten

Die gute Atmosphäre und die Vielfalt der Berufe wurden speziell hervorgehoben. Auch die Qualitätssteigerung der Stände wurde im Vergleich zu 2010 und 2012

mehrmals positiv erwähnt, obschon gerade dieser Punkt auch einen gewissen Wettbewerbsdruck auslöst. Unbehagen löste bei einigen Verbänden die Teilnahme privater Sponsorenfirmen aus. Andere wiederum wünschten die Verkürzung der Öffnungszeiten. Die Änderung dieser beiden Punkte hätte gemäss OK-Finanzchef Jürg Michel die massive Mehrbelastung für alle Ausstellenden oder die Streichung des Gratispaketes an die Klassen (Gratis-Anreise/Mittagessen) zur Folge.

Interessante Ergebnisse haben auch die Rückmeldungen der Schulen ergeben. So verweilte die Hälfte der Klassen zwischen drei und vier Stunden an der Ausstellung. Die Lehrpersonen lobten insbesondere den starken Praxisbezug sowie den wertvollen direkten Austausch unter den Jugendlichen an den Ständen. Bei fast 70 Prozent der Befragten schnitt FIUTSCHER im Vergleich zu anderen besuchten Berufsausstellungen in der Schweiz sehr gut ab.

CHF 750 000 Franken betrug der Gesamtaufwand und wurde von Bund, Kanton und

Herausgepickt (Ausstellende):

- Die Stände sind professioneller geworden, aber auch lärmiger, leider.
- Alle Aussteller haben sich auf einem sehr hohen Niveau präsentiert.
- Die gegenseitige Hilfe unter den Verbänden war sehr gut.
- Die Schüler sind sehr gut von den Lehrpersonen instruiert worden.
- Wir sind sehr stolz, eine solche Ausstellung im Kanton zu haben.
- Durchwegs positiv. Jedes Mal besser.

Sponsoren finanziert. Dank der Defizitgarantie des Bündner Gewerbeverbandes von 55 000 Franken konnte die Rechnung ausgeglichen abgeschlossen werden.

Herausgepickt (Lehrpersonen):

- Weglassen, was die Schüler anzieht, aber nicht mit den Berufen zu tun hat.
- Zu viele Wettbewerbe gefährden die Berufsinformationen.
- Viel Praktisches machen lassen ist super. Sterile Stände gehen fast unter.
- Die Voraussetzungen für den Beruf aufzeigen und weniger Attraktives bieten.
- Es soll immer der Beruf und nicht die Firma im Zentrum stehen.
- Es ist sehr gut, dass immer auch Lehrlinge vor Ort sind.
- Den Schülern hat es an FIUTSCHER besser gefallen als in Zürich.





lista office **LO**

Sie wünschen eine Büroeinrichtung, die durch Design, Funktionalität und herausragende Qualität besticht. Und einen Partner, der Ihnen umfassende Dienstleistungen bietet und Sie von der Planung und Beratung bis zum Service kompetent und persönlich betreut.

Entdecken Sie die Welt von Lista Office LO in unserem Showroom.

EUGENIO FÜRS BÜRO AG
Kasernenstrasse 97, 7007 Chur
Telefon 081 257 06 16, www.eugenio.ch

EUGENIO
fürs Büro AG



PROFILSCHÄRFUNG FÜR KMU: BRINGEN SIE IHRE STÄRKEN AUF DEN PUNKT!

Mit einer Profilschärfung – individuell auf Ihr Unternehmen abgestimmt – entwickeln wir gemeinsam ein Profil für Ihr Unternehmen. Für eine klare Positionierung im Markt, eine saubere Abgrenzung gegenüber Ihren Mitbewerbern und für einen langfristigen Erfolg.

Erfahren Sie mehr: www.hue7.net/profilschaerfung

Hü⁷

HüSieben
Kommunikations
Design

Hü7 Design AG
Compognastrasse 39
7430 Thusis
081 330 09 17

«Kein gefährliches Experiment mit unseren Bundesfinanzen.»



Hansjörg Hassler,
Nationalrat BPD, Donat



Stefan Engler,
Ständerat CVP, Surava



Martin Schmid,
Ständerat FDP, Chur



Heinz Brand,
Nationalrat SVP, Klosters

“ Mit der neuen Steuer werden sichere Einnahmen durch unsichere ersetzt. ”



Energie-statt MwSt.

NEIN

8. März 2015

Komitee «NEIN zu Energie-statt MwSt.»,
Postfach 381, 7001 Chur, www.energiesteuer-nein.ch

Die harmonischen Farben des Lebens



Packen gemeinsam an: Thomas Bossi (Mitte) mit Stellvertreter Adam (links) und Enrico (zwei der Mitarbeiter fehlen auf dem Bild).

Vor 29 Jahren gründete Thomas Bossi zusammen mit seinem Vater das Malergeschäft Bossi in Alvaneu. An der Geschäftstätigkeit hat sich seither nicht viel verändert. Doch der Firmenleitsatz gilt heute mehr denn je: Qualität am Kunden und gegenseitiges Vertrauen.

ml. «Wir nehmen uns von Anfang an die nötige Zeit, die Arbeit sauber zu machen», stellt Thomas Bossi unmissverständlich klar. Mit diesem Grundsatz sei er bisher gut gefahren, so der Maler mit Polierschule, der das Geschäft seit rund zehn Jahren alleine führt und Arbeiten vorwiegend in der Region Albulatal bis Lenzerheide/Valbella und Savognin ausführt. Er könne mit gutem Gewissen behaupten, dass er Garantiarbeiten nicht kenne. Diese Aussage von Thomas Bossi wirkt keineswegs überheblich, sondern glaubhaft. Sie erstaunt dennoch in einer Zeit, wo alles schnelllebiger und der Preiskampf unerbittlicher wird. Doch darin scheint sein Erfolgsrezept zu liegen: «Ich bin nie der Billigste – doch dafür stimmt das Endresultat. Wir haben einen guten Namen.» Zahlreiche Dankeskarten von Kunden bestätigen, dass diese Geschäftsphilosophie richtig sei, so der zurückhaltende Unternehmer.

Klarheit statt Verunsicherung

Rund 95 Prozent der Arbeiten führt das Malergeschäft für Privatkunden (Umbauten oder Renovationen) aus. Auf diese treue Kundschaft hofft Bossi auch im Hinblick auf wirtschaftlich schwierigere Zei-

ten zählen zu dürfen. «Der Kampf um die Aufträge wird in Zukunft noch härter.» Aus diesem Grund erwartet er von der Politik in Sachen Zweitwohnungsgesetzgebung bald «Nägel mit Köpfen», damit die derzeitige Verunsicherung ein Ende hat. Auch wünscht er sich für die Branche, dass bei öffentlichen Vergaben nicht immer die tiefste Offerte den Zuschlag erhalte. Es gelte, der Qualität Beachtung zu schenken und mit fairen Preisen Arbeitsplätze zu erhalten.

Beständigkeit ist wichtig

Auf seine Zukunftspläne angesprochen fasst sich Bossi kurz: «Ich bin glücklich, wenn es so weitergehen kann wie bisher. Das Hauptziel ist, meinen vier bis fünf Mitarbeitern auch in Zukunft eine Ganzjahresanstellung sichern zu können.» Das Team identifiziert sich stark mit dem Geschäft und so sei es für ihn enorm wichtig, seinen allesamt langjährigen Mitarbeitern genügend Arbeit geben zu können. Diese wiederum wissen den Einsatz ihres Patrons zu schätzen: «Wir können



Vielseitig: Von allgemeinen Malerarbeiten über Ablaugen und Sandstrahlen bis hin zu Sgraffito (Bild) führt das Team von Bossi u. Co. AG alles aus.



Frische Farben: Partnerin Gaby Mani mischt die Farben im Leben von Thomas Bossi und unterstützt ihn im administrativen Bereich.

uns einbringen und unser Chef lässt uns viele Freiheiten», meint Adam Platz, der seit sieben Jahren im Geschäft ist und die Stellvertretung von Bossi übernimmt. «Die Komplimente der Kundschaft gibt uns der Chef jeweils dankbar weiter. Das ist sehr wertvoll und motivierend.» Was es bedeutet, auf ein starkes Team zählen zu können, weiss Thomas Bossi allzu gut, musste er doch vor zwei Jahren selber krankheitsbedingt vorübergehend stark zurückschrauben.

Inzwischen dominieren wieder fröhlichere Farben den Alltag. Dies auch dank der administrativen Entlastung durch Gaby Mani, die ihrem Partner den Rücken stärkt, wo sie kann. Die spärliche Freizeit, die sich die verantwortungsbewussten und sympathischen Gewerbler einrichten können, verbringen die beiden mit Hündin Kim in der Natur oder auf einer gemeinsamen Töfffahrt. Es sind dies die harmonischen Farben des Lebens, die sich Thomas Bossi verdientermassen zurechtmischen konnte.



Schätzen die familiäre Atmosphäre im Betrieb und kennen jede Farbnuance: Enrico und Adam.



Die Top-Adressen des Bündner Gewerbes

Abdichtungstechnik

csi bau ag
Riedlöserstrasse 4, 7302 Landquart
Tel. 081 322 71 72
www.csi-bau.ch

Architektur

Peter Suter AG
Architektur – Planung – Beratung
Commercialstrasse 24, 7000 Chur
Tel. 081 257 19 00
info@architektutsuter.ch
www.architektutsuter.ch

Bauunternehmen

Censi Bau AG
Seidengut 4, 7000 Chur
Tel. 081 252 69 22
Fax 081 253 16 80
bau@censi.ch, www.censi.ch

Bodenbeläge – Teppiche – Parkett

Köstinger AG
7012 Felsberg
Tel. 081 252 89 21
www.koestingerag.ch

Kunfermann Bodenbeläge AG
Grünbergstrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 57
www.kunfermannbodenbelaege.ch

KUKUMA Raumflächen AG
Juchserweg 8, 7000 Chur
Tel. 081 353 70 60
www.kukuma.ch

Elektronikdienstleistungen

Hengartner Elektronik AG
Entwicklung Hard- & Software
Bauteilbeschaffung
Elektronikfertigung
Prüfgerätebau
Tel. 081 257 00 57
www.hengartner.ch

Elektroanlagen und Telematik

Alpiq InTec Ost AG
Elektro, IT & TelCom, Sicherheitsanlagen und Gebäudeautomation
Triststrasse 3, 7007 Chur
Tel. 081 286 99 99
Fax 081 286 99 90
Weitere Standorte in der Region:
Arosa, Buchs (SG), Davos, Domat/Ems, Ilanz, Sargans (SG), St. Moritz, Vaduz (FL), Untervaz.
Wir verstehen Gebäude.
www.alpiq-intec.ch

Elektro Meier Chur AG

Scalettastrasse 63, 7000 Chur
Tel. 081 286 94 94
info@meier-chur.ch

Schönholzer AG

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 257 12 12
Fax 081 257 12 13
www.schoenholzer-elektro.ch
Weitere Standorte: Flims und Lenz

Eventtechnik

BRASSER light & sound Zizers
VERANSTALTUNGSTECHNIK
FÜR IHREN AUFTRITT.
KONZEPTION, PLANUNG,
REALISATION AUS 1 HAND!
www.brasser.ch, tuttivendolo.ch
Tel. 081 322 99 00, info@brasser.ch
Kantonsstrasse 138, 7205 Zizers

Geschenke

Membrini-Kristall
Untere Gasse 26, 7000 Chur
www.membrini.ch
Ein Stein ist ein Stück Ewigkeit!

Gipsergeschäft

P. MARINO GIPS + STUKKATUREN
Luamaweg 24, 7303 Mastrils
Tel. 081 330 67 20
Fax 081 330 67 21
marinomastrils@bluewin.ch
www.marinogipsmastrils.ch
... denn Qualität ist kein Zufall

Haustechnik

Alpiq InTec Ost AG
Heizung, Lüftung, Kälte, Klima, Sanitär, Service, gew. Kälte
Triststrasse 3, 7007 Chur
Tel. 081 286 99 99
Fax 081 286 99 90
Weitere Standorte in der Region:
Arosa, Buchs (SG), Davos, Ilanz, Sargans (SG), St. Moritz, Vaduz (FL).
Wir verstehen Gebäude.
www.alpiq-intec.ch

Caduff Haustechnik AG

Heizung – Lüftung – Sanitär – Elektro – Planungen – 24-Std.-Service
Ilanz, Obersaxen, Vattiz
Tel. 081 925 26 27
Fax 081 925 26 29
www.caduff-haustechnik.ch

G. Brunner Haustechnik AG

Via Nova 45, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 650 31 31
Fax 081 650 31 39

Willi Haustechnik AG

Chur, Bonaduz, Flims
Heizung – Sanitär – Lüftung – Kälte – Fotovoltaik – Elektro – 24-Std.-Pikett
Industriestrasse 19, 7001 Chur
Tel. 081 286 99 44
Fax 081 286 99 45
www.willahaustechnik.ch

Holzprodukte

ALBULA – HOLZPRODUKTE

Pflanzengefässe/Gartenmöbel
Klein-Holzbauten, Zäune, Leitern
7477 Filisur
Tel. 081 404 11 16
Fax 081 404 18 73
www.albula-holzprodukte.ch
info@albula-holzprodukte.ch

Immobilien

Sulser Immobilien
Beratung, Bewertung, Verkauf
Riedstrasse 17, 7015 Tamins
Tel. 078 774 87 63
www.sulser-immobilien.ch

Informatik

AlphaCom Computertechnik GmbH

Via Navinal 17A
7013 Domat/Ems
Tel. 081 630 30 15
www.alphacom.ch
Ihr Partner für IT-Lösungen aus einer Hand!

ALSOFT Informatik AG

IT-Generalunternehmen
Domleschgerstrasse 82
7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10
Fax 081 650 10 19
info@alsoft.ch, www.alsoft.ch
Hardware, Software, Netzwerke, Security, Support, Cloud, Virtualisierung, VoIP

Klarsoft AG

Wiesentalstrasse 135, 7000 Chur
Tel. 081 354 97 00
info@klarsoft.ch
www.klarsoft.ch
Sage Competence Center, Software für Buchhaltung, Leistungserfassung und Steuerdeklaration

CalandaComp GmbH

Bahnhofstrasse 1
7302 Landquart
Tel. 081 330 85 25
www.calandacomp.ch

Stellenvermittler

Jobs Grischun GmbH

Technik und Handwerk
Steinbruchstrasse 16, 7000 Chur
www.jobsgrischun.ch

Malergeschäft

MALER LÜTSCHER – seit 1915

Deutsche Strasse 35, 7000 Chur
Tel. 081 354 90 50
info@maler-luetscher.ch
www.maler-luetscher.ch
ERFAHRUNG QUALITÄT GARANTIE

colorado application ag

Grossbruggerweg 3, 7000 Chur
Tel. 081 284 08 00
info@colorado.ag, www.colorado.ag
Kompetent und im Trend!

Transporte

Calanda Transport AG, Chur

Muldenservice • 2-/4-Achs-Kipper
Front-/Heckkran • Schwertransporte
Pulvermühlestrasse 64, 7000 Chur
Tel. 081 284 27 27
info@caviezel-transport.ch
www.caviezel-gruppe.ch

Gebr. Kuoni Transport AG

Via Zups 2, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 286 30 00
Fax 081 286 30 77
www.kuoni-gr.ch
Regional verankert – national präsent

Guyan AG Schiers

Transporte, Muldenservice
Lager, Logistik
Industrie, 7220 Schiers
Tel. 081 300 23 23
Fax 081 300 29 29
info@guyan-trans.ch
www.guyan-trans.ch

Willy Niederer Transporte AG

Mulden- und Spezialtransporte
Kipper- und Krantransporte
Rheinstrasse 219, 7000 Chur
Tel. 081 286 34 56
Fax 081 286 34 38
www.niederertransporte.ch

Vending + Office

Dallmayr Vending + Office

Rossbodenstrasse 21
7000 Chur
Tel. 081 284 22 48
gr@dallmayr.ch

Werbetechnik/Grafik/Webdesign

colorado application ag

Ringstrasse 37, 7000 Chur
Tel. 081 250 28 73
www.colorado.ag
werbetechnik@colorado.ag
Kompetent und im Trend!

Möchten Sie mit Ihrem Betrieb unter den Top-Adressen figurieren und so vielmals jährlich bei unseren rund 7000 Adressaten aus Gewerbe,

Wirtschaft und Politik präsent sein? Eine Zeile kostet für alle vier Ausgaben CHF 35.- (bei fünf Zeilen kostet diese Werbung CHF 175.-) plus MwSt.

Ja, ich bin interessiert. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Firma:

Kontaktperson:

Telefon:

Bitte per Fax 081 257 03 24 retournieren oder anrufen unter Telefon 081 257 03 23. Danke.

Engagierter Münstertaler: «Trotz HSG, vo Planig kei Ahnig»



Kurzbiografie von Godi Hohenegger

Person:

- Geboren 7.8.1946 in Valchava
- Verheiratet mit Mengelsa
- Sohn Cristian und Tochter Sabina

Beruflicher Werdegang:

- Primar- und Sekundarschule in der Val Müstair
- Mittelschule in Schwyz mit eidg. Matura
- Studium an der HSG St. Gallen
- Auslandsaufenthalte Belgien, Schweden, Tschechien und Polen
- 16 Jahre Verkaufsleiter und Geschäftsführer HOPPE AG in Müstair
- Selbstständigerwerbender Unternehmer mit den Schwerpunkten Hotellerie, Energiewirtschaft, Bauhandwerk
- 10 Jahre Interreg-Koordinator der Nationalparkregion

Sonstige Aktivitäten:

- Vizepräsident HGVal Müstair
- Präsident GPK Gemeinde Val Müstair
- Mastral/Präsident des Kreisamtes Val Müstair
- Mitglied des Bezirksgerichts Inn
- Mitglied BDP Engadin/Val Müstair

« Mit sechs Klassen im gleichen Schulzimmer in Valchava geriet Lehrer Jon Pitschen mehrmals an den Rand eines Nervenzusammenbruchs. Obwohl mit Algebra auf Kriegsfuss, bestand ich als passabler Schüler die Matura im Kollegi in Schwyz und erlebte mit dem Wechsel an die HSG in St. Gallen einen Kulturschock: Marketing-Mix, Grenzkostenanalyse, Plankostenrechnung, Kundenportfolio, Business Process, Corporate Governance. Kurz: Theorie und nochmals Theorie!

Nach der RS bei «les Welsches» in Fribourg entwickelte ich ein frühes Interesse für das damals noch zweigeteilte Europa. Ich arbeitete sechs Monate bei der tschechischen Gasindustrie in Prag. Danach ein Jahr bei Polimex Cekop in Warschau (Anlagebauer von Zuckerraffinerien und Zementwerken). Als HSG-Absolvent wurde ich dort mit den Absurditäten der Planwirtschaft konfrontiert. Hinter dem Eisernen Vorhang hatten sie alles, aber nichts funktionierte, ausgenommen der intensive Tauschhandel: Kotflügel gegen Papagei, Bügeleisen gegen Fahrrad, Couch gegen Schreibmaschine...

Als ich ans Geldverdienen denken musste, wechselte ich als Marketingplaner zur Firma HOPPE AG in Müstair (europäischer Marktführer im Bereich Tür- und Fensterbeschläge). Dort merkte ich schnell, dass es in der Praxis andersherum läuft. Trotz HSG: Vo Planig kei Ahnig! Aufgestiegen zum Geschäftsführer mit rund 70 Mitarbeitern, konsolidierte ich Märkte und optimierte Umsatz und Rendite. Und auch dies nicht ohne allerhand Hürden zu meistern.

Genug ist genug

Nach 16 Jahren auf Achse in den europäischen Märkten entschied ich mich für die Selbstständigkeit und übernahm die Administration der PEM (Providemaint Electric Val Müstair) auf Mandatsbasis mit engem Bezug zur Regionalwirtschaft in der Val Müstair. Ich erwarb in der Folge das Hotel Central, La Fainera in Valchava, ein gut laufender ***Superior-Betrieb.

Neben dem (kostspieligen) Hobby Hotellerie bin ich ein begeisterter Wanderer in der Bergwelt des Val Müstair und dem benachbarten Engadin. Am Stammtisch in Valchava bin ich auch anzutreffen und geniesse ernste und lustige Diskussionen – und erfahre seltene Wahrheiten. »



Farbenprächtige Fassaden am Hotel Central in Valchava. Jedes Bild erzählt eine Geschichte.



Auch beim Wandern: immer einen «Plan B».

«Kantonalvorstandsmitglieder im Selbstporträt»

Der Präsident und der Direktor haben beim Bündner Gewerbeverband nicht das alleinige Sagen. Im Gegenteil: Sie haben ihre Entscheide danach auszurichten, was ihnen die insgesamt 33 Vertreter der einzelnen Branchenverbände und lokalen Handels- und Gewerbevereine, die sogenannten Kantonalvorstandsmitglieder, in Auftrag geben. Gemäss Statuten sind sie für die gewerbepolitischen Fragen zuständig, prägen mithin die strategische Führung. Grund genug, die einzelnen Kantonalvorstandsmitglieder näher kennenzulernen.



Pensionskasse für Selbstständigerwerbende ohne Personal

Neues Angebot für BGV-Mitglieder

Gemeinsam mit dem Versicherungsbroker Graf, Graf & Partner AG in Chur ist der Bündner Gewerbeverband mit der ASGA eine Verbandspartnerschaft im Bereich berufliche Vorsorge eingegangen. Die Lösung besteht seit dem 1.1.2015 und bietet Selbstständigerwerbenden ohne Personal folgende drei Pläne an:

- **Corpora Prima** Kostengünstige Vorsorgelösung für Sicherheit des Sparguthabens
- **Corpora Media** für rundum anspruchsvollen Vorsorgeschutz
- **Corpora Optima** für maximale Sparoptimierung und optimalen Vorsorge- und Risikoschutz

Die wichtigsten ASGA-Vorteile auf einen Blick:

- Als Genossenschaft verwendet ASGA die Erträge nur für ihre Mitglieder
- Tiefste Verwaltungskosten im Branchenvergleich
- Partizipation an Überschuss-Ausschüttung (Mehrverzinsung der Sparguthaben)
- Einfache und effiziente Administration
- Hohe Sicherheit der Sparguthaben

Interessierte Mitglieder des Bündner Gewerbeverbandes nehmen für eine weitergehende Beratung Kontakt auf mit:

Graf, Graf & Partner AG

Versicherungsbroker
Aspermontstrasse 24
7006 Chur
roger.graf@ggpag.ch

TKF



Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir mit ihnen verständlich und transparent kommunizieren oder weil sie ganz einfach die persönliche Beratung auf Augenhöhe schätzen. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 081 252 57 57. Ganz einfach.

Roland Leuthold, Geschäftsführer Dyno AG

*«Weil ich zwei Dinge mag:
wenig Administration und viel
Persönlichkeit.»*

Einfach ASGA 
pensionskasse

Via Landquart nach São Paulo



Geballter Berufsstolz in Rot-Weiss: Teilnehmer der Weltmeisterschaften, Tizian Ulber, ist der einzige Bündner Vertreter (vorne rechts).

Als Auftakt ihrer Vorbereitungen für die WorldSkills 2015 in Brasilien trafen sich die qualifizierten jungen Berufsleute mit Oberstufenschülern aus Landquart. Die Jugendlichen diskutierten die Möglichkeiten und Chancen der Berufslehre.

ml. Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Aula des Oberstufenschulhauses Ried in Landquart, als kürzlich die über 90-köpfige Delegation zum Kick-off-Teamweekend auf dem Weg nach Davos in Landquart halt machte. 115 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen wollten diese Gelegenheit nutzen, die Besten ihres Fachs zu treffen. Für das Ticket nach Brasilien mussten die 44 Qualifikanten nämlich in regionalen und nationalen Berufswettbewerben erfolgreich sein.



Die Floristin Marina Spring absolviert derzeit parallel zu den Brasilien-Vorbereitungen die Berufsmatura. «Nicht um zu studieren», wie sie meint, «sondern um ein breiteres Allgemeinwissen zu erhalten.»

«Wisst ihr schon, was ihr nach der Schule machen wollt?», fragte Jürg Michel, Direktor des Bündner Gewerbeverbandes und Interviewleiter. Der Oberstufenschüler Nico aus Landquart, der seine Lehrstelle als Polymechaniker in der Tasche hat, wurde ins kalte Wasser geworfen. Doch seine Schüchternheit wird sich legen, so wie bei Tizian Ulber aus Lantsch/Lenz. Der einzige Bündner, der sich für die Teilnahme in São Paulo (Polymechaniker/CNC-Fräsen, Hamilton Bonaduz AG) qualifizieren konnte, hatte Spass, vor Publikum Auskunft zu erteilen. Er stellte sich selbstbewusst auch unbequemen Fragen. «Nein, ein Streber bin ich nicht, denn ich bin deshalb hier, weil ich das, was ich tue, gerne mache!» Grosse Bedeutung nicht nur für alle Ausbildungsbetriebe hat seine Antwort auf die Frage, was ihn denn bis hierher geführt habe. «Es war mein Ausbilder, der



Sie tun alles für den Schweizer Berufsnachwuchs: Christine Davatz, Delegationsleiterin und Vizedirektorin des Schweizerischen Gewerbeverbandes, und Rico Cioccarelli, Technischer Delegierter.



Direkte Frage: «Warst du ein guter Schüler?» – «Nein», antwortete der Maurer-Kandidat Sandro Dörig ehrlich. Für eine erfolgreiche Berufslehre zählen nicht nur die Schulnoten.

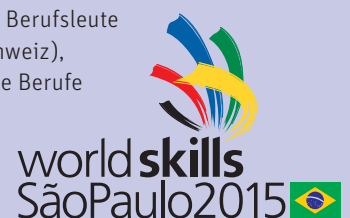


Sind sie die künftigen WM-Teilnehmer? Die Oberstufenschüler aus Landquart.

mich motivierte, an den Meisterschaften teilzunehmen. Eigentlich verdanke ich es ihm, dass ich nach Brasilien gehen kann!» Ueli Müller, Generalsekretär von SwissSkills, verabschiedete die Landquarter Schüler mit der Hoffnung, dass er dereinst auch Kandidaten aus ihren Reihen an die Berufsweltmeisterschaften begleiten dürfte: «Dann werdet ihr sagen, weisst du noch damals, in Landquart ...»

Berufsweltmeisterschaften

11. – 16. August 2015 (alle 2 Jahre)
Ca. 1000 junge Berufsleute
(40 aus der Schweiz),
46 verschiedene Berufe



Beiträge und Leistungen 2015

Bis 31. Dezember 2014

Ab 1. Januar 2015

1. Säule AHV-/IV-/EO-Beiträge Unselbstständigerwerbender

Beitragspflicht ab 1. Januar nach der Vollendung des 17. Altersjahres

AHV	8,4%	8,4%
IV	1,4%	1,4%
EO	0,5%	0,5%
Total vom AHV-Bruttolohn (ohne Familienzulagen)	10,3%	10,3%

Je die Hälfte der Prämien zulasten der Arbeitgeber/Arbeitnehmer

1. Säule AHV-/IV-/EO-Beiträge Selbstständigerwerbender

Maximalsatz	9,7%	9,7%
Maximalsatz gilt ab einem Einkommen pro Jahr von	CHF 56 200	CHF 56 400
Unterer Grenzbetrag pro Jahr	CHF 9 400	CHF 9 400
Nichterwerbstätige und Personen ohne Ersatzeinkommen bezahlen pro Jahr (Beitragspflicht ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahres)	CHF min. 480	CHF min. 480

Beitragsfreies Einkommen

Für AHV-Rentner pro Jahr	CHF 16 800	CHF 16 800
Nur auf Verlangen abzurechnen, auf geringfügiges Entgelt pro Jahr und Arbeitgeber	CHF 2 300	CHF 2 300
Davon ausgenommen sind Personen, die im Privathaushalt arbeiten (z. B. Reinigungspersonal)		

1. Säule – Arbeitslosenversicherung

Beitragspflicht: Alle AHV-versicherten Arbeitnehmer bis zu einer Lohnsumme pro Jahr von	CHF 126 000	CHF 126 000
ALV-Beitrag: Je die Hälfte der Prämien zulasten der Arbeitgeber/Arbeitnehmer	2,2%	2,2%
Solidaritätsbeiträge: Je die Hälfte zulasten der Arbeitgeber/Arbeitnehmer auf Einkommensteilen ab CHF 126 000	1,0%	1,0%

1. Säule – AHV-Altersrenten

Minimal pro Monat	CHF 1 170	CHF 1 175
Maximal pro Monat	CHF 2 340	CHF 2 350
Maximale Ehepaarrente pro Monat	CHF 3 510	CHF 3 525
Die Rente kann um maximal zwei Jahre vorbezogen werden.		

Weitere Renten

Witwen-/Witwerrente	CHF 936 – 1872	CHF 940 – 1880
Zusatzrente für Ehefrauen, die 1941 oder früher geboren sind bzw. für Ehegatten, für die zuvor eine Zusatzrente oder eine IV ausgerichtet wurde	CHF 351 – 702	CHF 353 – 705
Waisen- und Kinderrente	CHF 468 – 936	CHF 470 – 940

Mutterschaftsentschädigung

Maximal versicherter Lohn pro Jahr	CHF 88 200	CHF 88 200
Maximale Entschädigung am Tag für 98 Tage	CHF 196	CHF 196

2. Säule – Berufliche Vorsorge

Beitragspflicht: Ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres für die Risiken Tod und Invalidität

Ab 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahres zusätzlich auch Alterssparen

Eintrittslohn pro Jahr (Eintrittsschwelle)	CHF 21 060	CHF 21 150
Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF 3 510	CHF 3 525
Oberer Grenzbetrag nach BVG pro Jahr	CHF 84 240	CHF 84 600
Koordinationsabzug pro Jahr	CHF 24 570	CHF 24 675
Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF 59 670	CHF 59 925
Gesetzlicher Mindestzinssatz	1,75%	1,75%
Mindestumwandlungssatz (Männer im Alter von 65 Jahren/Frauen im Alter von 64 Jahren)	6,8%	6,8%

2. Säule – Unfallversicherung

Beitragspflicht: Alle Arbeitnehmer inkl. Praktikanten, Lernenden etc.

Maximal versicherter UVG-Lohn pro Jahr (Prämien Berufsunfall zulasten des Arbeitgebers/Nichtberufsunfall kann zulasten des Arbeitnehmers gehen)	CHF 126 000	CHF 126 000
---	-------------	-------------

3. Säule – Gebundene Vorsorge (freiwillig)

Erwerbstätige mit 2. Säule	CHF 6 739	CHF 6 768
Erwerbstätige ohne 2. Säule (max. 20% des Erwerbseinkommens), jedoch höchstens	CHF 33 696	CHF 33 840
Kinderzulagen bis 16 Jahre (Graubünden)	CHF 220	CHF 220
Ausbildungszulagen 16 bis 25 Jahre (Graubünden)	CHF 270	CHF 270



Das Chancenjahr – Ein Plus für Jugendliche und Betriebe



Sergio Pezzotti (Chur), Schreinerei Clopath, Rhäzüns

Seit 1999 bietet das Bildungszentrum Surselva in Ilanz das Chancenjahr an. Dieses kombinierte Brückenangebot bietet Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Schulleistungen einen praxisorientierten Weg zur Lehrstelle.

Während sechs schulischen Blockwochen und 34 Praktikumswochen mit je einem Schultag soll erreicht werden, dass Jugendliche ihre schulische, sprachliche und soziale Kompetenz erweitern. Die Erfahrungen während der Praktikumszeit unterstützen die Lernprozesse in der Schule und bei der Berufsfindung. Es hilft bei der Verbesserung der Allgemeinbildung und vermittelt bereits die ersten Grundlagen zur zukünftigen Berufsausbildung.

Mehr Zeit für die richtige Wahl

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben kann mit Schwierigkeiten verbunden sein. Ein längerer Arbeitstag sowie der wöchentliche Schultag an der Gewerbeschule bedeuten für viele eine grosse Umstellung. Hier leistet das Bildungszentrum Surselva mit seinem auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnittenen Angebot einen hervorragenden Beitrag. Das Chancenjahr bietet Jugendlichen wöchentlich einen Schultag und vier Praktikumsstage. Die Praktika sind aufgeteilt in drei mehrwöchige Arbeitseinsätze. Diese finden jeweils von September bis November, Januar bis



Rahwa Araya (Ilanz), Hotel Alpina, Brigels

März und April bis Juni statt. Während den Praktika werden die Jugendlichen von der Klassenlehrperson intensiv begleitet. Ergänzt mit sechs schulischen Blockwochen, bietet dies die Chance, mehrere Berufe hautnah kennenzulernen und schulische Lücken aufzuarbeiten. Bereits vor Lehrbeginn erhalten die Schülerinnen und Schüler so die Gelegenheit, Arbeitserfahrungen zu sammeln.

Interessant für Betriebe

Für Unternehmen bietet das Chancenjahr die wertvolle Möglichkeit, potenzielle Lernende über mehrere Wochen kennenzulernen, denn auch für erfahrene Ausbilder kann eine Schnupperwoche manchmal nur ungenügend über die berufliche und per-

sönliche Eignung Auskunft geben. Weiter können Betriebe durch ein Praktikum in diesem Rahmen auf sich und den Beruf aufmerksam und so ihr Handwerk unter den Jugendlichen bekannt machen. Das Finden einer Lehrstelle ist das Hauptziel der Jugendlichen im Chancenjahr. Auch sie nutzen ihr Praktikum, um einen Betrieb genauer unter die Lupe zu nehmen und zu prüfen, ob der Beruf und der Betrieb wirklich zu ihnen passen. Der überwiegende Teil der Absolventinnen und Absolventen des Chancenjahres findet dann auch die Lehrstelle in einem Betrieb, in dem zuvor ein Praktikum absolviert wurde. Dieses Kennenlernen erweist sich beiderseits als besonders nachhaltig. Es ist daher allen Betrieben zu danken, die jungen Menschen ein Praktikum ermöglichen und sie bei ihrem Berufseinstieg begleiten. Durch sie ist es möglich, dass Jugendliche ihre Stärken erfahren und zeigen können.

Unverbindliche Auskünfte zu Praktikumsplätzen in Ihrem Betrieb sind bei der Klassenlehrperson des Chancenjahres, Frau Flurina Sembeni, Natel 078 630 81 91, erhältlich. Weitere Informationen unter: www.bzs-surselva.ch – Brückenangebote – Lehrplan.



Tyler Haab (Schluein), Meini Sport, Laax



Sandra Caderas (Ruschein), Carrosserie Hintermüller, Ilanz





Unsere WorldSkills-Equipe mit ihrem Betreuersteam zu Gast in Klosters (siehe Seite 25): Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein inmitten der sgv-Führungsspitze sowie dem neuen Bündner Volkswirtschaftsdirektor Jon Domenic Parolini. (Fotos: sgv)



Jean-François Rime, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), äusserte sich auf dem «heissen Stuhl» zur gewerblichen Lage und den Herausforderungen im Wahljahr 2015.

66. Gewerbliche Winterkonferenz in Klosters, 14. – 16. 01. 2015

Zum Abschluss der diesjährigen Winterkonferenz des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Klosters trat seine Durchlaucht Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein aufs Podium. Er legte seine Überlegungen zum «Staat im dritten Jahrtausend» dar, wonach der Staat sich seiner Meinung nach vermehrt in ein Dienstleistungsunternehmen verwandeln sollte. Ein weiteres Highlight war das Zusammentreffen der WorldSkills-2015-Equipe mit der Prominenz in Klosters (siehe Bild). In weiteren Diskussionsrunden ging es um die «Beziehungen der Schweiz zur EU», das Thema «Chance Export – Gratwanderung zwischen Kulturen» oder die «Bilateralen Beziehungen Schweiz/China». Mit der überraschenden Meldung der Schweizerischen Nationalbank zur Aufhebung des Euro-Mindestkurses nahmen einige Diskussionen eine abrupte und für viele sogar eine drastische Wende. Wiederum nutzten zahlreiche Persönlichkeiten aus KMU-Wirtschaft und Politik die einzigartige Gelegenheit, sich auszutauschen.

BGV-Terminkalender

Mi, 18. 02. 2015, Malans
Generalversammlung Jardin Grischun

Fr, 27. 03. 2015, Chur
Generalversammlung
suissetec grischun

Fr, 27. 03. 2015, Raum Ilanz
Generalversammlung Verband
Bündner Beton- und Kiesindustrie

Fr, 17. 04. 2015, Chur
Generalversammlung VSSM
und Holzbau GR

Mi, 22. 04. 2015, Alvaneu
Generalversammlung AGVS + AZ AGVS

Sa, 25. 04. 2015, Chur
Generalversammlung
ASTAG/RhTG Sektion Graubünden

Do, 30. 04. 2015, Chur
Generalversammlung VGEI

Fr, 01. 05. 2015, Davos
Generalversammlung Grau-
bündnerischer Baumeisterverband

Sa, 09. 05. 2015 – Sa, 16. 05. 2015,
Chur, HIGA

Do, 21. 05. 2015, Chur
Generalversammlung
Gewerbeverein Chur

Fr, 12. 06. 2015 (09.30 Uhr),
Landquart
Delegiertenversammlung
Bündner Gewerbeverband

Fr, 04. 09. 2015 – So, 13. 09. 2015,
Chur, GEHLA

Fr, 02. 10. 2015 (noch offen)
Präsidentenkonferenz
des Bündner Gewerbeverbandes

Fr, 30. 10. 2015
(ca. 17 – ca. 23 Uhr), Chur
KMU-Jubiläums-Frauensoirée 2015

Energiestrategie 2050: Marschhalt notwendig

«Die Energiestrategie 2050 ist ein Atomausstieg», lautet die vorherrschende Meinung in der Schweiz. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Denn bei der Energiestrategie 2050 handelt es sich um ein deutlich ehrgeizigeres Vorhaben. Mit gravierenden Konsequenzen für die Wirtschaft.

Mi. Nach dem Nationalrat ist jetzt der Ständerat am Zug mit der Behandlung der Energiestrategie 2050. Der Erstrat hat die bundesrätliche Vorlage nur unwesentlich verbessert. Nach wie vor will man die bewährte Energieversorgung einem teuren Totalumbau unterziehen. Das vorliegende Projekt verfolgt einen stark planwirtschaftlichen Ansatz. Die langfristigen Ziele sind äusserst ehrgeizig formuliert. Erreichen will man diese Ziele durch Abgaben, Subventionen, Regulierungen und Einschränkungen. Das Wort «Markt» kennt diese Strategie nicht. Wie viel der Weg dahin kosten wird, bleibt im Dunkeln. 100 Milliarden Franken, vielleicht auch mehr?

Unrealistische Ziele

Geht es nach dem Bundesrat, soll der Energieverbrauch pro Person bis ins Jahr 2035 um 43 Prozent sinken. Es wird in etwa das Niveau der 60er-Jahre angepeilt. Der Stromverbrauch soll in dieser Zeitspanne um 13 Prozent sinken. Dies obschon man ja

von den Fossilen weg will und Automatisierung sowie Digitalisierung wesentliche Wachstumstreiber darstellen.

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen soll – ebenfalls in der gleichen Zeitspanne – um das Siebenfache steigen. Stand heute bedeutet dies, dass die jährliche Wachstumsrate zwischen 10 und 15 Prozent betragen müsste. Das ist unrealistisch. Die betroffene Bevölkerung wehrt sich gegen jeden geplanten Windpark oder gegen jedes Wasserkraftprojekt. Sämtliche Geothermie-Projekte sind bis jetzt gescheitert. Alleine die Stromerzeugung aus Wasserkraft muss bis 2035 um 2 Milliarden Kilowattstunden steigen. Nur investiert in der aktuellen Situation in der Schweiz kaum jemand in Wasserkraft. Die Subventionen für neue erneuerbare Energien – in der Schweiz in Form des KEV-Systems – erweisen sich als besonders schädlich für die heimische Wasserkraft.

«Diese Rechnung muss jemand bezahlen»

Subventionen und Zwangsmassnahmen

Trotzdem soll das Schweizer Subventionssystem KEV noch weiter ausgebaut werden. Um alle Beteiligten ruhig zu stellen, werden die Gelder grosszügig verteilt. In

den nächsten Jahren fallen alleine in dieser Hinsicht Kosten in Höhe von 20 Milliarden Franken an. Diese Rechnung muss jemand bezahlen. Auch zur Rechnung gebeten werden Wirtschaft und Gewerbe. Die Subventionen führen aber auch zu massiven Fehlallozierungen. Investiert wird da, wo es garantiert Geld gibt – und nicht da, wo es am sinnvollsten wäre.

Es braucht Planungssicherheit

Die hohen Kosten, der hohe Regulierungsschwall und die unrealistischen Ziele führen zwangsläufig zu einer Gefährdung der Versorgungssicherheit. Stromausfälle sind aber Gift für die gesamte produzierende Wirtschaft und alle Dienstleistungsbetriebe.

Man darf sich getrost die Frage stellen, ob nach dem jüngsten Entscheid der Schweizerischen Nationalbank in Bezug auf die Energiestrategie 2050 nicht eine Denkpause das richtige Rezept wäre. Der immer stärker werdende Franken wird zu einer grossen Herausforderung. Es ist mit schmerzhaften Anpassungsprozessen zu rechnen. In dieser Situation brauchen Wirtschaft und Gewerbe optimale Rahmenbedingung und keinesfalls steigende Energiepreise, mehr Bürokratie sowie zahlreiche Zwangsmassnahmen – und das alles in Verbindung mit einer sinkenden Versorgungssicherheit.

«BusPro ist einfach logisch und flexibel.»

Lotti Greminger, Gärtnermeisterverband Kt. Zürich / Bildungszentrum Gärtner
Verbandsverwaltung, Administration Regietarife, Bildungszentrum und Förderverein

Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf / Lager • Auftrag / Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

genial einfach
einfach genial!



BERATUNG
MONTAGE
SERVICE

Montalta AG
Deckensysteme

7015 Tamins · Tel. 081 641 10 40 · www.montaltaag.ch

Fensterfabrikation
Innenausbau
Schreinerei
Zimmerei

Loetscher
& CO AG SCHIERS

Telefon 081 328 11 39
Telefax 081 328 19 64
Internet: www.loetscher-holzbau.ch
E-Mail: loetscher@loetscher-holzbau.ch

adlatus
Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

praxiserprobt
schnell verfügbar
erfahren
vernetzt
preiswert

www.adlatus-suedostschweiz.ch
Tel. 081 384 70 84 temperli@adlatus.ch

PREVOST

Oscar Prevost AG
CH-7430 Thusis

Handwerkzentrum	Stahlzentrum
Tel. 081 632 35 35	Tel. 081 632 35 00
Fax 081 632 35 40	Fax 081 632 35 10
e-mail hz@prevost.ch	e-mail sz@prevost.ch
internet www.prevost.ch	internet www.prevost.ch

Wellness in Ihrer Apotheke
*Massagen & Manicure & Pédicure
& Kosmetikbehandlungen*

Apotheke Flims
B. & J. Erb
Via Nova 47
7017 Flims
Telefon 081 936 73 73

BGOST CFSUD
Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU
Cooperativa di fidejussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.
Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.
Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BGOST · 9006 St.Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch

CIOCCARELLI

B A U K E R A M I K

THUSIS ■ CHUR

Plattenbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Unterlagsböden
Fassadenbau
Cheminée

Cioccarelli Baukeramik | Compognastrasse 5 | CH-7430 Thusis
t 081 651 11 53 | f 081 651 31 21 | info@cioccarelli.ch | www.cioccarelli.ch

Ihr Partner
für IT-Lösungen
aus einer Hand

www.alpha.com.ch

7013 Domat/Ems
Fon 081 630 30 15
info@alpha.com.ch

AlphaCom
COMPUTERTECHNIK GMBH

Ernste Themen – humorvolle Szenen

Beim Bündner Gewerbeverband laufen viele Fäden zusammen. Es finden Sitzungen, Veranstaltungen und Podien in allen möglichen Zusammensetzungen statt. Mal mehr, mal weniger Herzblut kommt dabei zum Vorschein. Einige Blitzmomente zum Schmunzeln möchten wir mit Ihnen teilen.



Zum glamourösen Auftritt gehört die perfekte Maske!

Das RTR-Team nimmt anlässlich der EB-expo in Scuol Claudio Andry (Mitte) ins Gebet.



Beim mahnden Zeigefinger bleiben Worte schon mal im Hals stecken.

V.l. Heinz Brand, Jon Domenic Parolini und Jürg Kappeler anlässlich der Generalversammlung von VSSM und Holzbau Schweiz, Sekt. GR in St. Moritz.



Ganz ohne Worte ...

Silva Semadeni und Martin Schmid debattieren in Chur zum Thema Energiewende 2050.



Ob Lüge oder Wahrheit: Die Hypnose wirkt.

Jolanda Erb versetzt Toni Mehr (links) und Godi Hohenegger anlässlich der Präsidentenkonferenz auf Lenzerheide in Trance.



Harmonisch, hemdsärmelig und leicht meliert auf einer Linie

Köbi Lötscher, Andreas Boner, Mario Baselgia und Rudolf Pazeller (v. r. n. l.) konzentrieren sich auf das Referat an der Kantonalvorstandssitzung in Maienfeld.



Apropos: Beten hilft (fast) immer!

Marco Ettisberger und Curdin Mark erhoffen sich einen «Geistesblitz» anlässlich des Abschlusspodiums zur Bündner Wirtschaftspolitik in Chur.



Multifunktionaler Gewerbebandsdirektor

Es gehört auch zum Job von Jürg Michel, den Fahrplan durchzupauken. Ob gelb, rot oder grün: Er findet den Weg mit jeglicher «Couleur» – auch an der Delegiertenversammlung in Arosa.





Giovanni Polti
Eis- und Steinbrecher

Ihr Werk. Unsere KMU-Kompetenz.

Bündner und die GKB wissen, wie man anpackt.

Bündner KMU machen Graubünden stark. Darum setzen wir uns mit Leidenschaft und grossem Fachwissen für die Unternehmen unseres Kantons ein. Von der Gründung bis zur Nachfolgeplanung. Stärken Sie Ihr Unternehmen mit dem Know-how und dem Weitblick einer Partnerin, die Sie ganzheitlich berät und Sie auf Ihrem Weg zum Erfolg engagiert begleitet. Die GKB freut sich auf Ihre unternehmerischen Ziele und Herausforderungen.